

# SOZIO Kultur

## 1 | 23 Energie

- PORTRÄT Ernsthaft für das Leben spielen → 26  
MEINUNG Mit Vernunft fördern, bitte! → 29  
INTERVIEW mit Kulturstatsministerin Claudia Roth → 32



Der Bundesverband Soziokultur e.V. hat dem Thema Nachhaltige Entwicklung für die kommenden Jahre eine besondere Priorität eingeräumt, der auch mit dem Bericht „Das braucht's! Nachhaltige Entwicklung in der Soziokultur“ Rechnung getragen werden soll. Der Bericht basiert auf der bundesweiten Befragung von 665 Mitgliedseinrichtungen im Jahr 2022. Ziel der Erhebung war es, neben einer Bestandsaufnahme Handlungs- und Unterstützungsbedarfe zu ermitteln.

**Das braucht's! Nachhaltige Entwicklung in der Soziokultur 2022**  
Hg.: Bundesverband Soziokultur e.V., 2022. 56 Seiten, broschiert

Kostenloser Download unter [www.soziokultur.de](http://www.soziokultur.de) > Publikationen > Statistische Berichte  
Bestellung der Druckausgabe des Heftes zum Preis von 3,00 Euro zzgl. 2,20 Euro Versand  
per E-Mail an [bundesverband@soziokultur.de](mailto:bundesverband@soziokultur.de)

Foto oben: Sonnenkocher, proVie Theater e.V. © proVie Theater e.V.



Lassen Sie uns mit einer guten Nachricht in die erste Ausgabe der SOZIOkultur im neuen Jahr starten: Der Kulturfonds Energie des Bundes wird im Februar aufgesetzt und 80 Prozent der Mehrausgaben für Energiekosten für soziokulturelle Zentren decken. Erneut wird damit nicht nur der Weg frei gemacht für die ganz konkrete finanzielle Unterstützung, die die Soziokultur so dringend braucht. Diese bundespolitische Entscheidung spiegelt auch die Wertschätzung gegenüber Kunst und Kultur in diesem Land wider – und im Speziellen für die Leistungen der soziokulturellen Akteur\*innen.

Wertschätzung ist eine dieser positiven sozialen Energien, von denen in dieser Ausgabe oft die Rede sein wird. Wie die fossilen Energien ist auch sie weder unendlich noch selbstverständlich und sollte ressourcenschonend und nachhaltig eingesetzt werden. Denn auch wenn es manchmal so scheint, als sei die Soziokultur ein Perpetuum Mobile, das, einmal in Bewegung gesetzt, ohne weitere Energiezufuhr in Bewegung bleibt – sie ist es eben nicht. Das hat vor allem das letzte Jahr, das so manchen Überlebenskampf gefordert hat, der nicht immer gewonnen wurde, in aller schmerzlichen Deutlichkeit gezeigt.

Umso beachtlicher ist darum, wie immer wieder Kraft aus kreativem, kunstvollem und gemeinschaftlichem Tun geschöpft wird. Alexander Luttmann von der *Kulturschlachtere* Rendsburg zum Beispiel findet den Hebel und dreht ihn in Richtung Zukunft: „Bedrohliche Umstände erfordern kreative Denkweisen, die durch Kunst, Kultur und kulturelle Bildung erlernt werden können.“

Die Soziokultur, das veranschaulichen die folgenden Seiten, reagiert auf die komplexen Herausforderungen der Klimakrise nicht mit Resignation, sondern mit kreativer Aktion und nimmt dabei so viele ihrer diversen Nutzer\*innengruppen mit wie es nur geht. Damit setzt sie bereits um, was die Kulturstaatsministerin Claudia Roth im Interview, das sie für diese Ausgabe mit uns führte, erneut betont: „Die Klimakrise ist die Überlebensfrage unserer Zeit, der wir nur gemeinsam entgegentreten können. Die Kultur kann viel dazu beitragen, dass uns das gelingt.“

Auf gutes und vor allem gemeinsames Gelingen!

Ihre

Ellen Ahbe, Geschäftsführerin des Bundesverbandes Soziokultur e.V.

## Thema: Energie

- 5 Handeln – die notwendige Perspektive Über Wege aus der Klimakrise und positive soziale Energie  
Franziska Mohaupt und Thomas Hartmann im Gespräch
- 9 Geballte Kompetenz Die UTOPOLIS-Jahreskonferenz „Soziokultur nachhaltig im Quartier – Werkzeuge für eine sozial-ökologische Transformation“  
von Kristina Rahe
  - ▷ Der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck Versuch einer Bilanzierung der Konferenz von Franziska Mohaupt
  - ▷ Beschaffung ist Teamwork Zum Workshop „Nachhaltiges Veranstalten in der Soziokultur“  
von Kristina Gruber
- 14 NOW! Der Nachhaltigkeitsfonds der Stiftung Niedersachsen von Daniela Koß
- 15 Nachhaltigkeit durch Digitalisierung oder nachhaltige Digitalisierung? Aktuelle Debatten und Lösungen der Zivilgesellschaft von Carolin Viktorin
- 16 Aufbruchstimmung Fachtag „Nachhaltigkeit in der Soziokultur“ der LAKS Baden-Württemberg von Prisca Klass
- 17 3 FRAGEN AN JÜRGEN KANNLER  
Theoretisch wäre enorm viel leistbar von Matti Kunstek
- 18 Die FABRIK im Wandel Ein umfassender Transformationsprozess in Freiburg von Theresa Bath
- 19 Trash Up! Das Format für Nachhaltigkeit im Depot in Dortmund von Frank Haushalter und Claudia Schenk
- 20 Soziokultur de Luxe(mburg) Die Kulturfabrik Esch/Alzette von Jochen Molck
- 21 KOLUMNE Kennen Sie das? von Friede Nierbei
- 22 STREIFZUG Energie auf Augenhöhe erzeugen
  - ▷ metagarten&helpersyndrom e.V. von Amelie Hensel
  - ▷ Kunstasyl e.V., Berlin
  - ▷ Bahnhof Püttlingen von Heike Kolling-Krumm
  - ▷ Dorfhaus Wietstock von Susanne Burmester
  - ▷ Haus Felsenkeller, Altenkirchen von Margret Staal
  - ▷ Seefelder Mühle
  - ▷ cuba e.V., Münster von Gerd Bruns
- 26 PORTRÄT Ernsthaft für das Leben spielen  
Die Other Music Academy in Weimar von Edda Rydzy
- 29 MEINUNG Mit Vernunft fördern, bitte! von Margret Staal
- 30 Tipps

## Kultur und Politik

- 32 Soziokultur ist gelebte Nachhaltigkeit  
Interview mit Kulturstaatsministerin CLAUDIA ROTH  
von Jennifer Tharr
- 34 Ein Netzwerk für Nachhaltigkeit von Franziska Mohaupt

## Netzwerk Soziokultur

- 38 ▷ Ausgezeichnete Soziokultur  
▷ Neue Doppelspitze bei der KuPoGe
- 39 KULTUR – ABER SICHER!  
Hält doch! von Thomas Schiffmann
- 40 RHEINLAND-PFALZ  
Nichts ist so beständig wie der Wandel 30 Jahre  
LAG Soziokultur und Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz  
von Margret Staal
- 41 BADEN-WÜRTTEMBERG  
LAKS? Selbstverständlich 40 Jahre LAKS Baden-Württemberg von Siegfried Dittler
- 42 NEUSTART KULTUR  
Schwierige Zeiten Energiekrise als Herausforderung  
Ingrid Ebinall im Gespräch von Sven Rosenberger und Pia Sollmann
- 44 UTOPOLIS  
Dankeschön! Grußworte von Dr. Kathrin Hahne und Anne Keßler
- 48 Impressum/Adressen der Landesverbände

**Titelseite:** Projekt „STREETWARE – Saved Item“: Alice Fassina in „SCHURF“ – 24-Stunden-Performance in fünf Tonnen Altkleidern / BHROX bauhaus reuse Berlin, Berlin 2021  
© Paolo Gallo (siehe S. 23)

**Grafik Seite 3:** Cindy Schmid, www.swinxgrafix.de

# Thema Energie







# Handeln – die notwendige Perspektive

**FRANZISKA MOHAUPT und THOMAS HARTMANN sprechen über soziokulturelle Wege aus der Klimakrise und über die positive soziale Energie, die dafür gebraucht und gewonnen wird.**

**Thomas** Hallo Franziska. Du bist ja seit dem Sommer 2021 unsere Nachhaltigkeitsreferentin beim Bundesverband Soziokultur. Was hast du denn davor gemacht?

**Franziska** Ich war am Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung und habe mich dort mit Nachhaltigkeitsfragen befasst.

**Thomas** Das hört sich ja eher theoretisch an.

**Franziska** Ja, meine Forschungsprojekte endeten häufig mit Handlungsempfehlungen. Das ist gut und wichtig, aber mir hat das nicht mehr gereicht. Ich wollte das Thema lieber in der Praxis angehen. Ich möchte Organisationen bei ihren Transformationsprozessen unterstützen und begleiten. Also mit ganz konkreten Änderungen in den tatsächlichen Arbeitsabläufen und dazu auf Bundesebene in unserer AG Nachhaltigkeit. Das motiviert mich.

**Thomas** Das war wirklich eine sehr gute Entscheidung des Bundesverbands, eine Stelle für Nachhaltigkeit zu schaffen ...

**Franziska** ... Ja, aber das war ja nicht so, dass das ein neues Thema für die Soziokultur war. Ich konnte auf Vielem aufbauen. Es gab wichtige Projekte wie „Jetzt in Zukunft“, das sich bereits systematisch mit Nachhaltigkeit auseinandergesetzt hat. Es gibt viele Initiativen und engagierte Akteur\*innen, den gemeinsamen Willen, etwas zu stemmen. Diese Haltung ist ein großer Pluspunkt – ich muss niemanden überzeugen, dass Nachhaltigkeit wichtig ist. Weniger präsent sind Instrumente und Strukturen, um Nachhaltigkeit systematisch in einer Organisation zu verankern. Damit meine ich so was wie Handlungsfelder, Indikatoren und Bilanzierung. Außerdem treibt mich um, dass der Handlungsspielraum in vielen Einrichtungen so klein ist. Dabei gibt es dicke Bretter zu bohren: Mehr als neun von zehn Einrichtungen heizen mit fossilen Brennstoffen, die allermeisten mit Gas. Viele würden gerne energetisch sanieren und mit erneuerbaren Energien heizen. Das sind große Investitionen für Eigentümer. Und Mieter\*innen müssen erst einmal die Eigentümer überzeugen. →

Foto: Trash-Up-Festival 2016 © F. Artmann (siehe S. 19)



FRANZISKA MOHAUPT und  
THOMAS HARTMANN



**Thomas** Ja, das stimmt, aber es bleibt uns nichts anderes übrig. Wir können nicht hoffen, dass es schon nicht so schlimm wird. Die Veränderungen sind in vollem Gange: Allein, das „Klimakrise“ zu nennen, ist ein Euphemismus. Oder wie die Direktorin des Bremerhavener Alfred-Wegener-Instituts Antje Boetius bei unserer Bremer Green-Culture-Tagung im September sagte: „Es geht schlicht ums Überleben!“

**Franziska** Ja, klar: Ich finde es wichtig, was zu tun. Auch gegen dieses Gefühl der Ohnmacht. Aber es gibt ja durchaus auch eine gute Entwicklung. Als ich Mitte der neunziger Jahre Umweltechnik zu studieren begann, war das noch etwas sehr Besonderes. Inzwischen hat sich die Anzahl von Studiengängen, die auf Umwelt und Nachhaltigkeit zielen, vervielfacht. Und wir haben ein Ministerium, das Wirtschaft und Energiewende zusammendenkt. Nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat uns überdeutlich vor Augen geführt, dass die aktuelle Wirtschaftsweise nicht funktioniert. Diese Erkenntnis kommt inzwischen auch bei Konservativen an. Die Energiewende und die radikale Dekarbonisierung der Produktion sind eben alternativlos.

**Thomas** ... Und dann werden die AKW-Laufzeiten verlängert, 100 Milliarden in die Aufrüstung gesteckt und unser grüner Umweltminister fliegt nach Katar wegen Flüssigerdgas. Über den Weltklimagipfel und das 1,5-Grad-Ziel will ich gar nicht erst reden ...

**Franziska** ... Es gibt Momente, in denen ich mich tatsächlich am liebsten mit der *Letzten Generation* auf die Straße kleben möchte.

**Thomas** Also, wenn du meinst. Mir wäre das zu „masochistisch“. Aber klar: Klima-Protest ist wichtig! Wenn ich daran denke, wie neulich eine Protestaktion für den Tod einer Berlinerin verantwortlich gemacht werden sollte, die mit dem Fahrrad unterwegs war und von einem LKW überfahren wurde, zeigt das doch sehr deutlich, wo unser Land politisch-gesellschaftlich steht. Hinsichtlich unserer Strukturen ist jedoch ein anderer Diskurs entscheidender: In der letzten Zeit habe ich in kulturpolitischen Diskussionen sowohl auf Bundes-, aber auch auf Landesebene immer wieder registriert, dass die ökologische Dimension von Nachhaltigkeit mit dem Hinweis auf die besondere Bedeutung des Sozialen oder der Existenz-

sicherung unserer Einrichtungen nach hinten geschoben wird. Klimaschutz und soziale Nachhaltigkeit werden so nicht nur gegeneinander ausgespielt. Vielmehr wird der Klimawandel so letztlich relativiert. Er findet aber statt. Die Frage ist also nicht, ob, sondern wie wir reagieren: Und hier spielt das Soziale natürlich eine der wichtigsten Rollen. Das sollte doch aus soziokultureller Sicht eh klar sein!

... **Die Frage ist nicht, ob, sondern wie wir auf den Klimawandel reagieren: Und hier spielt das Soziale eine der wichtigsten Rollen.**

**Franziska** So ist es. Dennoch ist Nachhaltigkeit angesichts der Tatsache, dass die Soziokultur prekär aufgestellt ist, tatsächlich ein hoher Anspruch. Prekär heißt ja nicht nur kein Geld, das heißt auch und vor allem, dass es an personellen Ressourcen fehlt. Fast alle sind permanent überlastet. Und die sollen jetzt auch noch Nachhaltigkeitsthemen managen? Ja! Weil es keine Alternative zu dieser Entwicklung gibt. Und im Kern ist nachhaltiges Organisationshandeln nicht unbedingt mit mehr Arbeit verbunden. Es geht darum, anders zu arbeiten.

**Thomas** Das hört sich gut an. Und wie funktioniert das?

**Franziska** Ein Beispiel: Vor einigen Wochen haben Hanne Bangert und ich einen Workshop zum Thema Nachhaltigkeit in Niedersachsen vorbereitet. Da stand genau das im Raum: Unsere Hebel sind ziemlich klein. Wo sollen wir die Reserven zum Umsteuern hernehmen? Wir haben den Workshop dann durchgeführt. In vier Stunden kamen mehr als dreißig Maßnahmen zusammen, die sich ohne unerträglichen Mehraufwand realisieren lassen. Damit ist der Anfang gemacht.

**Thomas** Uns bleibt ja auch nichts anderes übrig, als überall und konkret mit unseren kleinen Hebeln und unseren Handlungen an den Dingen anzusetzen, die wir direkt beeinflussen können. Ist das getan, können wir uns den komplexeren Themen zuwenden und neue Verbindungen eingehen.

**Franziska** Du hattest mal erwähnt, dass du das früher anders gesehen hast.

**Thomas** Ja, ich habe mich in meinem Philosophie-, Soziologie- und Politikstudium vor allem mit Fragen emanzipatorischer Politik und Praxis beschäftigt. Allerdings kannte ich da Bruno Latour noch nicht. Durch die Beschäftigung mit seinem Handlungs- und Praxisbegriff haben sich bei mir frühere Positionen verändert. Latour geht von der Komplexität, Diversität und Heterogenität jeder Handlung aus und bestimmt Handeln als einen Knoten, ein Konglomerat aus vielen überraschenden Handlungsquellen: Deshalb der komische Ausdruck „Akteur-Netzwerk-Theorie“ (ANT). Handeln sei nicht lokal(isierbar), sondern stets verlagert, verschoben, dislokal, und ein „Akteur“ sei nicht der Ursprung einer Handlung, sondern das bewegliche Ziel eines riesigen Aufgebots von Entitäten, die zu ihm hinströmen. Die Handlungstheorie der ANT definiert Latour entsprechend als: jemanden dazu zu bringen, etwas zu tun.

Aber kommen wir doch wieder auf unseren konkreten Weg zur Nachhaltigkeit in der Soziokultur zurück: Wie kann dieser gelingen?

**Die grundlegendste Bedingung besteht darin, sich überhaupt ernsthaft auf das Thema einzulassen.**

**Franziska** Zusammengefasst vielleicht so: Die grundlegendste Bedingung besteht darin, sich überhaupt ernsthaft auf das Thema einzulassen. Diese bewusste Entscheidung, verknüpft mit einem Workshop, der alle einbezieht und wo gemeinsam erste Schritte gegangen werden, ist der Startschuss für einen Prozess, der eigentlich niemals aufhört. Dabei mit offenen Augen und ohne Angst vor möglichen Fehlern systematisch entlang von Handlungsfeldern wie etwa Beschaffung, Energie und Gebäude die eigenen Arbeitsabläufe zu untersuchen und zu prüfen, wie sie geändert werden können, um weniger Ressourcen zu verbrauchen. Aus dieser systematischen Betrachtung gilt es, ein tragfähiges Konzept zu entwickeln. Aus der täglichen Abarbeitung dieses Konzepts, wie klein die einzelnen Schritte auch sein mögen, ergibt sich die Erfahrung der Mach-



Die Anstrengungen von Akteur\*innen der Soziokultur für Nachhaltigkeit, sowohl im Hinblick auf eigenes Verhalten und auf ihre Arbeitsabläufe als auch auf ihre Ausstrahlung in die Gesellschaft, sind enorm wertvoll. Jeder Beitrag zählt. Klima- und Naturschutz sind nicht irgendein Hobby. Daran muss sich jede\*r beteiligen. Indem wir alle zivilgesellschaftliche Interessenvertreter\*innen des Klimas und der Umwelt, der Menschen und Tiere werden, können wir den notwendigen Wandel erreichen. So kann es gelingen, ohne dass gewartet werden muss, bis wir per Gesetz zu irgendetwas gezwungen werden. Wenn wir uns schon jetzt und überall proaktiv an der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele beteiligen, schaffen wir es.

Prof. Dr. **CLAUDIA KEMFERT**, Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt des DIW Berlin



Es gibt kein Innovations-Problem. Es gibt ein Reichweite-Problem in der Wahrnehmung unserer Ideen und Handlungen, obwohl diese wirken. Wie sehr könnte ein Motivations-schub diese Wirkung verstärken, wenn uns bewusst würde, was wir alle bereits leisten? Die Erweiterung unseres Bewusstseins und unserer Fähigkeiten ist die einzige „Endlos-Wachstums-Spirale“ von Wert. Die (Sozio)Kultur kann und muss jenes Scharnier zwischen Zivilgesellschaft und Entscheidungstragenden aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft sein, um diesen Prozess nachhaltig voranzutreiben. Es ist erst vorbei, wenn wir ausgestorben sind. Bis dahin können wir immer etwas bewirken.

**DOMINIK BREUER**, Mitglied des künstlerischen Leitungsteams des Brachland-Ensembles, **MORGANE DE TOEUF**, Bio-Ingenieurin, Freie Universität Brüssel



### Jetzt in Zukunft. Zur Nachhaltigkeit in der Soziokultur.

Hg.: Wolfgang Schneider, Kristina Gruber, Davide Brocchi

Soziokulturelle Zentren und Initiativen sind in Deutschland Bühnen für die kreative Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Diskursen. Trotzdem ist die Verbindung von Kultur und Nachhaltigkeit nicht selbstverständlich und kaum praktiziert – geschweige denn durch die Träger von Kulturarbeit und Kunstproduktion programmatisch entwickelt worden. Neue Ziele, Kriterien und Methoden gilt es zu

etablieren. Die Freiheit künstlerischer Ausdrucksformen ist im Sinne einer Zukunftsfähigkeit mit dem ökologischen Fußabdruck zu harmonisieren.

Mit der Entwicklung eines branchenspezifischen Nachhaltigkeitskodexes sollen Akteur\*innen der Kulturlandschaft jetzt in Richtung Nachhaltigkeit begleitet werden, um hier in Zukunft noch engagierter zu sein. Denn Infrastrukturen sind oft von gestern, die Kultureinrichtungen kämpfen heute oft ums Überleben: Nötig sind Konzeptionen für morgen, die Fragen der Ökologie in den Fokus nehmen und dafür Rahmenbedingungen entwickeln.

Die hier vorgestellten Forschungsergebnisse mahnen deshalb auch Korrekturen in der Kulturförderung an, fordern die Stärkung kultureller Bildung für nachhaltige Entwicklung als kultur- und bildungspolitischen Auftrag und plädieren für Kulturentwicklungsplanungen als Instrument mit nachhaltiger Wirkung.

oekom 2021, 248 Seiten, ISBN 978-3-96238-299-5, 26,00 Euro

barkeit. Aus kleinen Erfolgen entsteht positive Energie für die nächsten Schritte. Ihr hattet in Bremen ja auch Erfolg mit der Beantragung der *Koordinierungsstelle Klimaschutz*.

**Thomas** Ja, wir haben inzwischen die *Koordinierungsstelle* beantragt, aber genehmigt ist die noch nicht. Hintergrund ist die Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten im kommunalen Umfeld, die Kommunalrichtlinie. Die Koordinierungsstelle soll unseren Mitgliedseinrichtungen zur Ansprache und Informationsvermittlung hinsichtlich der Möglichkeiten zur Reduktion von Treibhausgasemissionen zur Verfügung stehen. Sie soll bei der Initiierung und Durchführung von treibhausgasmindernden Maßnahmen begleiten und Finanzierungsmöglichkeiten entwickeln. Sie soll regionale fachliche Ansprechpartner\*innen für die Umsetzung von Klimaschutzprojekten vermitteln. Der Bund zahlt 70 Prozent und das Land will den Rest übernehmen. Von solchen gemeinsamen Initiativen können unsere Kolleg\*innen in anderen Bundesländern nur träumen.

**Franziska** Ist dies möglich, weil Bremen so überschaubar ist, die Wege so kurz sind?

**Thomas** Dass sich in Bremen die Akteur\*innen alle kennen, ist natürlich von großem Vorteil. Deshalb passiert in Bremen auch sehr viel. Hinsichtlich des Klimaschutzes dürften jedoch die Klimaschutzziele des Bremer Senats entscheidend sein. Diese sehen für den Kulturbereich ein CO<sub>2</sub>-Reduktionsziel von 60 Prozent bis 2030 gegenüber 1990 und von 95 Prozent zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2038 vor. Allerdings sind unsere 41 Einrichtungen keineswegs alle in Jubelschreie über das Angebot bezüglich der Koordinierungsstelle ausgebrochen. Das Angebot wurde zunächst sehr kritisch geprüft.

**Franziska** Anfang November haben der Bund und die Länder sich darauf verständigt, den Härtefonds für Kultureinrichtungen in Höhe von einer Milliarde Euro aufzulegen. Zur Deckung der Mehrkosten für Energie. Das macht Mut. Dass er so notwendig ist, zeigt aber auch, wie vulnerabel Kultureinrichtungen aufgrund des Sanierungsstaus sind. Mich ärgert das. Denn Sanierungen auf die lange Bank zu schieben verhindert die Resilienz von Kultureinrichtungen; sie bleiben abhängig. Ein Fonds,

der nur auf die Schließung der Energiekostenlücke zielt, greift viel zu kurz!

**Thomas** Ich stimme dir zu. Aber natürlich müssen die Häuser auch gut über den Winter kommen.

**Franziska** Und dann? Wir haben keine Zeit, uns auf solch reaktiven Maßnahmen auszuruhen! An diesem Beispiel lässt sich doch sehr gut verdeutlichen, wohin die Reise gehen muss: Kultureinrichtungen brauchen Investitionen in Nachhaltigkeit, damit sie resilienter werden. Das sind nicht nur Wärmedämmung und Fahrradständer, sondern auch Investitionen in die Menschen. Die Soziokultur befindet sich mitten in einem Generationenwechsel. Die neue Generation möchte und kann sich nicht in dem Maße ausbeuten, wie es die Gründer\*innen getan haben. Faire Bezahlung und langfristige Perspektiven sind so wichtig.

... **Kultureinrichtungen brauchen Investitionen in Nachhaltigkeit, damit sie resilienter werden.**

**Thomas** Faire Bezahlung ist ja nicht nur bei uns in Bremen ein riesiges Thema im Kulturbereich – vor allem in der freien Szene. Erstaunlich ist, dass wir noch keine gemeinsame, tragfähige Strategie und Perspektive entwickelt haben. Wie stellt sich das für dich aus Bundesperspektive dar?

**Franziska** Die Soziokultur ist eine wichtige Vermittlerin der sozial-ökologischen Transformation. Sie erreicht eine enorme Bandbreite in der Gesellschaft. In der Vermittlerrolle liegt ein Potenzial, das zu wenig anerkannt ist. Das muss sich ändern und hier müssen wir – und damit meine ich auch den Bundesverband – selbstbewusster eine finanzielle Ausstattung für die Soziokultur fordern, die gute Arbeit und gute Arbeitsbedingungen ermöglicht. ■

---

**FRANZISKA MOHAUPT**, Ingenieurin für technischen Umweltschutz, ist als Referentin für nachhaltige Entwicklung beim Bundesverband Soziokultur e.V. tätig. **THOMAS HARTMANN** ist Geschäftsführer von Stadtkultur Bremen e.V.

# Geballte Kompetenz



Soziokultur  
im  
Quartier

## Die UTOPOLIS-Jahreskonferenz „Soziokultur nachhaltig im Quartier – Werkzeuge für eine sozial-ökologische Transformation“

von KRISTINA RAHE

### Motivation für die Themenwahl

Nachhaltigkeit ist vielleicht nicht das Erste, das einem bei dem vier Jahre vom Bundesverband Soziokultur e.V. begleiteten Programm „UTOPOLIS – Soziokultur im Quartier“ in den Sinn kommt, denn in den Stadtteilen, in denen die Modellprojekte verortet sind, hat die Nachbarschaft häufig ganz andere Sorgen, als sich mit ökologischen Fragen auseinanderzusetzen. Doch in den globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030, den Sustainable Development Goals, steckt wesentlich mehr: Wichtige Nachhaltigkeitsziele sind neben Umweltaspekten auch die Minimierung von Ungleichheiten und die nachhaltigere Gestaltung von Städten und Gemeinden unter Beteiligung der dort lebenden Menschen. Gleichwertige Lebensverhältnisse, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Teilhabe möglichst aller wiederum sind Kernziele von UTOPOLIS und lassen sich als soziale Nachhaltigkeit zusammenfassen, in der die am Programm beteiligten Einrichtungen nicht erst seit der Projektumsetzung eine vertiefte Expertise besitzen.

Mit ihrer langjährigen Erfahrung, Zivilgesellschaft auf kreative Weise mit unterschiedlichsten Methoden und Formaten zu aktivieren, besitzen soziokulturelle Zentren und Initiativen in ihrer (all)täglichen Arbeit ein immenses Potential, den Wandel hin zu einer Nachhaltigkeitskultur voranzutreiben und so mitzugestalten, dass möglichst viele mitgenommen werden. Angesichts der hohen Dringlichkeit des

Themas lag es nahe, sich diesem bei der Abschlusskonferenz des UTOPOLIS-Programms am 13. und 14. September 2022 in Berlin unter dem Motto „Soziokultur nachhaltig im Quartier“ fachlich und möglichst praxisnah zu widmen. Mit der geballten Kompetenz der Teilnehmenden – konkret: der Projektakteur\*innen der 16 UTOPOLIS-Standorte, der Vertreter\*innen des Quartiersmanagements, der Kolleg\*innen aus weiteren soziokulturellen Einrichtungen und Initiativen, aus Kunst, Wissenschaft und Forschung, Sozialvereinen und Kommunen – wurden in unterschiedlichen World-Café-Runden und Workshops Schritte für weitere sozial-ökologische Veränderungsprozesse erarbeitet.

Auf den folgenden Seiten findet sich ein Rückblick auf einzelne Bausteine der beiden Konferenztage mit der Option der intensiveren Lektüre über die QR-Codes am Ende der Beiträge.

Hinweis: In den Beitrag sind Ausschnitte des Grußwortes von Corinne Eichner, Vorstandsmitglied des Bundesverbands Soziokultur, eingeflossen. Das vollständige Grußwort ist auf dem Youtube-Kanal des Bundesverbands Soziokultur als Videoclip zu sehen. <https://youtu.be/TUcemi-naYc>

THEMA

ENERGIE

Welche Transformationsprozesse sind notwendig und wie könnten nächste Schritte in Kulturzentren und im Stadtteil aussehen?

→



Wie kann Soziokultur nachhaltig handeln und zu einer lebenswerten Zukunft beitragen?





Zusammenfassend stelle ich fest, wie wichtig es war und immer noch ist, fortlaufend über das Thema Nachhaltigkeit in der Soziokultur und in der Stadtteilarbeit zu sprechen und sich auch regelmäßig gegenseitig zu beraten. Gerade weil die Soziokultur als Feld die Chance bietet, Transformationsprozesse zu gestalten und voranzubringen. Die Konferenz hat dabei nicht nur den Impuls geliefert, beim Sprechen zu bleiben, sondern ernsthaft mit wertvollem Wissen als Grundlage, konkreten Handlungsstrategien und kreativen Projekten in die Umsetzung zu kommen. Es braucht nicht unbedingt immer die perfekten Konzepte, sondern den Mut, mit kleinen Schritten in der Praxis zu beginnen und dann auch weiterzumachen und dabei das eine oder andere Konzept parallel dazu für die Nachwelt zu optimieren, denn in der Umsetzung zeigt sich erst, was wirklich schon da ist und was noch nicht. Gerade beim Thema Nachhaltigkeit ist Zeit entscheidend, die immer knapper wird, wenn wir uns die Gegenwart anschauen und einen Blick in die Zukunft wagen.

Teilnehmer\*in der Konferenz

### Ausgangsbasis: Der Nachhaltigkeitskodex für die Soziokultur

Um bereits begonnene Prozesse einzubeziehen, bildeten die im Forschungsprojekt „Jetzt in Zukunft“<sup>1</sup> erarbeiteten Kriterien und Wirkungsfelder eine Grundlage für die Fragen des World-Cafés und damit auch der Workshops. Die Entwicklung von Indikatoren einer zukunftsfähigen Soziokultur war ein Schwerpunkt des vom Fonds Nachhaltigkeitskultur geförderten Projekts gewesen, das vom Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim in Kooperation mit dem Bundesverband Soziokultur e.V. durchgeführt worden war. Bei der Kriterien- und Indikatorenentwicklung hatte das Projekt auf den Grundlagen des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) aufgebaut, ein Instrument zur Nachhaltigkeitsberichterstattung für die Wirtschaft (Rat für Nachhaltige Entwicklung, 2020). Die Orientierung am DNK erlaubt nationale und internationale Anschlussfähigkeit, strukturierte Dokumentation sowie die Möglichkeit, sich gegenüber Anspruchsgruppen zu positionieren. In Anlehnung an den DNK ist eine erste Version für einen Nachhaltigkeitskodex in der Soziokultur entstanden.

<sup>1</sup> Projekt „Jetzt in Zukunft. Nachhaltigkeitskultur entwickeln: Praxis und Perspektiven soziokultureller Zentren“ ([www.jetztinzukunft.de/projektbeschreibung/](http://www.jetztinzukunft.de/projektbeschreibung/))  
[www.soziokultur.de/produkt/nachhaltigkeitskodex-in-der-soziokultur-wirkungsfelder-und-kriterien/](http://www.soziokultur.de/produkt/nachhaltigkeitskodex-in-der-soziokultur-wirkungsfelder-und-kriterien/)

### Ökologische Nachhaltigkeitsstrategien am Beispiel der Berliner ufaFabrik

Die Entscheidung für den Veranstaltungsort fiel leicht, denn die *ufaFabrik* ist beim Thema Nachhaltigkeitsstrategien in vielerlei Hinsicht ein Vorbild. Auf der Konferenz führte Werner Wiartalla, diplomierter Physik-Ingenieur und Leiter des im Zentrum ansässigen Ökologie-Büros, über das Gelände. Um das Konzept auch unabhängig von der Konferenz nachvollziehen zu können, wurde ein PowerPoint-basierter Online-Vortrag erstellt, der die Vielzahl der ökologischen Nachhaltigkeitsaspekte der *ufaFabrik* vorstellt und zum Nachmachen einlädt. Stichworte sind hierbei unter anderem die Erzeugung von Bio-Gas aus organischen Abfällen, das Regenwasser-Management, die Nutzung von Solar-Energie, das eigene Block-Heizkraftwerk und die Wärme-Isolierung von Gebäudeteilen. Zur letzteren gehört die Dachbegrünung ebenso wie generell die Klimatisierung mit Pflanzen. ■

Fotos: Maximiliane Wittek  
<https://utopolis.online/2022/10/06/oekologische-nachhaltigkeitsstrategien-am-beispiel-der-berliner-ufafabrik/>



**KRISTINA RAHE** ist Leiterin des Projektes „UTOPOLIS - Soziokultur im Quartier“ beim Bundesverband Soziokultur e.V.



Welche Erfahrungen mit Modellen nachhaltigen Handelns gibt es in der soziokulturellen Praxis?



# Der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck

## Versuch einer Bilanzierung der Konferenz

von FRANZISKA MOHAUPT

Bei einer Konferenz zum Thema Nachhaltigkeit war es naheliegend, sich auch mit dem CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Veranstaltung zu befassen. Mit der Bilanzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen für zentrale Bereiche wie An- und Abreise, Energieverbrauch vor Ort und Catering wollte das Projektteam herausfinden, welche negativen Effekte die Konferenz auf das Klima hatte, welche zentralen Ansatzpunkte zur Reduktion dieser Effekte es gibt und wie aufwendig die Auswertung im Vergleich zum Nutzen ist.

### Der Bilanzierungsrahmen

Für jede Bilanz ist es wichtig, eindeutig festzulegen, was bilanziert wird und was nicht. Außerdem muss transparent sein, mit welchen Annahmen gerechnet wird und wo pauschale Werte eingesetzt werden. Drittens müssen Quellen von Studien und Umrechnungsfaktoren offengelegt werden. Denn die Bilanz soll nachvollziehbar sein. Der Bilanzierungsrahmen beinhaltete die zwei Konferenztage samt An- und Abreise und den Verbrauch vor Ort. Für die Ermittlung der CO<sub>2</sub>-Äquivalente wurden die Bereiche erfasst, die mit vertretbarem Aufwand zu erheben sind. Wo die Daten schwer zu ermitteln waren, wurde mit Pauschalwerten gearbeitet. Dies war vor allem beim Bereich Catering notwendig.

### Die Ergebnisse

Insgesamt fielen durch die Konferenz rund 2 583 Kilogramm CO<sub>2</sub>-Äquivalente an. Mehr als drei Viertel davon fielen auf den Bereich Mobilität. Der nächstgrößere Bereich war mit rund 448 Kilogramm CO<sub>2</sub>-Äquivalenten das Catering. Der IPCC – Intergovernmental Panel on Climate Change (Weltklimarat) – hat berechnet, wieviel CO<sub>2</sub>-Äquivalente noch in die Atmosphäre gelangen dürfen, bis eine Erderwärmung von 1,5 Grad erreicht wird. Daraus lassen sich Richtwerte für Länder und deren Einwohner\*innen ableiten. Eine Faustregel ist, dass jeder Mensch pro Jahr zwei Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente zur Verfügung hat, die aufgrund sogenannter CO<sub>2</sub>-Senken, etwa Ozeane, Wälder und Moore, keine Klimawirkung entfalten. Alles, was über die zwei Tonnen hinausgeht, trägt zum Treibhauseffekt bei. Jede\*r Deutsche verbraucht im Schnitt pro Jahr 10,8 Tonnen. Die Konferenz hat also CO<sub>2</sub> in einer Größenordnung des „Jahresbudgets“ einer Person ausgestoßen, jedoch rund 25 Prozent des tatsächlichen Durchschnittsverbrauchs in Deutschland.

### Fokus Mobilität

Rund 55 Prozent der Teilnehmenden waren mit dem Zug angereist. Knapp 23 Prozent nutzten ausschließlich den öffentlichen Personennahverkehr und kamen aus Berlin oder dem Umland, zwölf Prozent mit dem Auto, eine Person nutzte ein Flugzeug. Die Berechnung der verkehrsbe-

dingten Emissionen erfolgte unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Verbräuche von Autos je nach Alter und Größenklasse. Ergänzend dazu wurden für Fernreisen mit der Bahn zwei verschiedene Emissionsfaktoren genutzt. Die Bahn fährt in ihren Fernzügen mit 100 Prozent Ökostrom. Das tut sie jedoch nur bilanziell, denn der Gesamtkonzern Deutsche Bahn nutzt derzeit Strom, der zu 19 Prozent aus Kohle, zu neun Prozent aus Gas, zu elf Prozent mit Kernenergie und zu 61 Prozent mit erneuerbaren Energien erzeugt wird. Laut Bundesnetzagentur lag der Anteil erneuerbarer Energien am deutschen Strommix 2021 bei 42,8 Prozent, also gar nicht so weit weg vom Ökostromanteil der Deutschen Bahn. Deshalb wurde für die Bahnreisen sowohl mit dem Umrechnungsfaktor für Ökostrom als auch mit dem für den deutschen Strommix gerechnet. Für die Gesamtbilanz wurde bei der Bahn (Fernreisen ICE/IC) der deutsche Strommix angesetzt, weil dieser näher an den realen Emissionen liegt. Vergleicht man nur die Werte der verschiedenen Verkehrsmittel, wird deutlich, dass die eine Person, die geflogen ist, in etwa so viel CO<sub>2</sub> emittiert hat wie die elf Personen, die mit dem Auto angereist sind, und ähnlich viel wie alle 51 Bahnfahrenden zusammen, wenn man den von der Bahn angegebenen 100-prozentigen Ökostromanteil ansetzt. Und auch wenn die Bahn bei ihrem Ökostromversprechen für Fernreisen nicht ganz sauber argumentiert, ist Bahnfahren immer noch ökologischer als viele andere Verkehrsmittel.

### Was bringt's?

Bleibt die Frage, was die Bilanz an Mehrwert einbringt. Zum einen bestätigt sie die Vorannahme, dass Mobilität einen großen Einfluss auf die Klimabilanz hat. Sie zeigt damit auch, dass wir durch die Wahl unserer Fortbewegungsmittel die Bilanz beeinflussen können. Der größte Aufwand bei der Bilanzierung bestand zum einen darin, die notwendigen Daten zu sammeln. Hier ist es wichtig, vorab zu wissen, welche Informationen benötigt werden. Mobilitätsdaten beispielsweise könnten bereits mit der Anmeldung zur Konferenz digital abgefragt werden. Zum anderen war es aufwendig, die Berechnungsgrundlage zu ermitteln. Es gibt beispielsweise keinen einheitlichen Emissionswert pro Kilowattstunde Ökostrom, weil es hier stark auf die Stromquelle ankommt. Auch gibt es wenig Anleitungen, wie man ein Catering gut bilanziert, ohne sich in der Zutatenvielfalt zu verlieren. Dennoch bietet die Bilanz hilfreiche Informationen. Und sie ermutigt zur Lücke: Denn es braucht nicht die Stelle nach dem Komma, um mit der CO<sub>2</sub>-Reduzierung zu beginnen. ■

Vertiefte Hintergrund-Informationen zu den Annahmen und Grundlagen der Berechnung sowie Erläuterungen zu Begriffen wie dem CO<sub>2</sub>-Äquivalent, Grafiken und hilfreiche Links zum vertieften Einstieg in das Thema: <https://utopolis.online/2022/11/17/co2/>



FRANZISKA MOHAUPT ist Ingenieurin für technischen Umweltschutz und hat als Referentin für nachhaltige Entwicklung im Bundesverband Sozialkultur e.V. die UTOPOLIS-Konferenz beratend und praktisch unterstützt.

# Beschaffung ist Teamwork

## Zum Workshop „Nachhaltiges Veranstalten in der Soziokultur“

von KRISTINA GRUBER

Open-Air-Festivals, Dorffeste, Kabarett- und Kinoveranstaltungen, Kreativ-Workshops oder Sprachkurse – in Deutschlands soziokulturellen Zentren und Initiativen wird vieles angeboten. Auf Veranstaltungen treffen wir mit anderen Menschen zusammen und feiern, lernen oder denken die Welt weiter. Das ist und bleibt wichtig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine nachhaltige Entwicklung. Bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen können jedoch noch weitere Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt werden. Beispiele dafür sind: Mehrweg statt Einweg, Ökostrom, klimafreundliche Mobilität sowie regionales und saisonales Essen.

Manche Zentren setzen bereits Maßnahmen um und wollen mehr, andere fangen gerade erst an. Zentrale Fragen, die sich soziokulturelle Zentren dabei häufig stellen, sind: Welche Ziele setzen wir uns und wie arbeiten wir daran? Wer kann uns bei dem Prozess wie unterstützen? Wie können wir nachhaltig beschaffen und einkaufen?

Ein guter Ausgangspunkt ist ein bereichsübergreifendes Besprechungsformat oder die Bildung einer Steuerungsgruppe. Es ist wichtig, dass die Leitung des Zentrums

den Prozess unterstützt und alle relevanten Bereiche eingebunden werden. Beispielsweise hat das *KFZ Marburg* 2019 eine AG Nachhaltigkeit gegründet. Neben fünf Nachhaltigkeitsbeauftragten aus allen Bereichen des

Zentrums – Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Booking, Technik und Haus – engagieren sich rund 15 Ehrenamtliche in der AG. In einem ersten gemeinsamen Treffen kann zum Beispiel nach Handlungsfeldern erfasst werden, was bereits umgesetzt wird. In weiteren Schritten kann das Team, zum Beispiel mittels „Mind-Mapping“, sammeln, welche weiteren Maßnahmen getroffen werden sollen, und konkrete Ziele benennen. Wichtig ist, dass Verantwortlichkeiten für Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen benannt werden und es in regelmäßigen Abständen weitere Treffen gibt, um sich über Fortschritte, Probleme und weitere Pläne auszutauschen. Die Reise vom *KFZ Marburg* zu mehr Nachhaltigkeit lässt sich auf deren Website verfolgen.

### Wer kann bei dem Prozess wie unterstützen?

Das Projekt „Selbstversuch: Klimaneutrale Veranstaltungen in der soziokulturellen Praxis“ des Vereins 2N2K oder das Programm „soziK\_change“ der Stiftung Niedersachsen haben deutlich gemacht, wie wichtig eine externe fachliche Prozessbegleitung und der Austausch mit anderen Zentren bei anstehenden Herausforderungen sind. Im Workshop wurde betont, dass eine Koordinationsstelle die Verbindung zu den Zentren im Verband sein kann und auf (länder-)spezifische Bedarfe und Herausforderungen eingehen können sollte. Sie sollte aber auch eine Verbindung zum Bundesverband Soziokultur haben, um einerseits die Entwicklungen und Bedarfe aus den Ländern an den Bundesverband heranzutragen und um andererseits gemeinsam länderübergreifende Informationen zusammenzuführen und aufzubereiten. Die LAKS Hessen hat dafür zum Beispiel im Frühjahr 2021 eine AG Nachhaltigkeit gegründet und eine Fachperson für die Koordination beauftragt. Einmal im Monat treffen sich eine Handvoll Mitgliedszentren, tauschen sich zu Nachhaltigkeitsthemen aus und entwickeln so ihre Prozesse weiter. Darüber hinaus ist die LAKS Hessen zusammen mit anderen Verbänden Mitglied in der AG Nachhaltigkeit des Bundesverbands Soziokultur und entwickelt die Vernetzung zur Nachhaltigkeit gemeinsam weiter.

Welche Strategien sind sinnvoll, um soziokulturelle Stadtteilarbeit nachhaltig zu finanzieren?



Wie lassen sich Materialien und Ausstattung für die soziokulturelle Arbeit im Stadtteil nachhaltig beschaffen und entsorgen?





Die Methodenvielfalt auf der Konferenz – von interaktivem Theater über World-Café und Workshops, von Gesprächs-Ständen im Außenbereich bis hin zu Kiez-Touren – verdeutlicht mal wieder, wie viel einprägsamer Themen hängen bleiben, wenn sie kreativ und abwechslungsreich übermittelt werden. Vieles davon kann ich in meiner Arbeit übernehmen und umsetzen.

Teilnehmer\*in der Konferenz

### Wie können Einrichtungen nachhaltig beschaffen und einkaufen?

Unter Beschaffung fällt einiges. Letztlich geht es um alles, was von den Zentren und Initiativen für ihre Arbeit eingekauft wird, ob Strom, Laptop, Papier, Reinigungsmittel, T-Shirts, Catering oder Lastenrad. Bei allem kann auf Nachhaltigkeit geachtet werden. An erster Stelle lohnt sich eine Auseinandersetzung mit der Beschaffungspyramide. Demnach sollten Dinge vor allem wiederverwendet und gebraucht gekauft und erst an letzter Stelle neu angeschafft werden. Herausforderungen beim Second-Hand-Kauf bestehen häufig in Zusammenhang mit Förderkriterien und auf rechtlicher Ebene, beispielsweise hinsichtlich Produkthaftung oder Urheberrecht. Beschaffungskriterien sollten so gut wie möglich im Leitbild verankert und über die eigene Organisation hinausgedacht werden, vergleiche auch die Sharing Economy als sozioökonomisches System zur gemeinsamen Nutzung von Ressourcen. Auf Portalen wie [www.nachhaltige-beschaffung.de](http://www.nachhaltige-beschaffung.de) oder [www.beschaffung-info.de](http://www.beschaffung-info.de) kann man sich informieren. ■

<https://utopolis.online/2022/09/27/nachhaltiges-veranstalten-in-der-soziokultur/>

Fotos: Maximiliane Wittek



**KRISTINA GRUBER** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Gießen und leitete auf der Konferenz gemeinsam mit Anna Lena Rothenpieler, Geschäftsführerin des *KfZ Marburg*, den Workshop „Nachhaltiges Veranstalten“.

### „5 nach 12. Alles wird gut!“ – Ein interaktives Gedankenspiel

Auf der Konferenz gab es Besuch aus der Zukunft: Ein internationales Forschungsteam wollte der Tatsache auf den Grund gehen, dass die Soziokultur maßgeblich dazu beigetragen hatte, die Welt vor dem Klimakollaps zu retten. Das *Brachland Ensemble*, das Projekte zwischen zeitgenössischem Theater, politischer Bildung und journalistischer Recherche realisiert, hatte dafür ein utopisches Science-Fiction-Setting geschaffen, in welchem sowohl das Publikum als auch die Expert\*innen auf der Bühne als Hologramme aus der Vergangenheit „wiederbelebt“ wurden, um Auskunft aus dem Jahr 2022 zu geben. Damit wurde auch ein Film eingeleitet, der die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen statistischen Umfrage des Bundesverbands Soziokultur visualisiert: Alle zwei Jahre befragt dieser seine Mitgliedseinrichtungen zu ihrer aktuellen Situation. 2022 widmete sich die Umfrage ausschließlich dem Thema Nachhaltigkeit mit dem Ziel, neben der Bestandsaufnahme auch Handlungs- und Unterstützungsbedarfe zu ermitteln.

Der Film sowie ein Verweis zur statistischen Umfrage sind auf dem Youtube-Kanal des Bundesverbands Soziokultur zu sehen: <https://youtu.be/MzgZNSOakEA>



Wie lassen sich themenferne Zielgruppen zu nachhaltigen Veränderungen in den Quartieren motivieren?



# NOW!

## Der Nachhaltigkeitsfonds der Stiftung Niedersachsen

von DANIELA KOSS

**Weltweit, aber auch in unserem Land, stellt nachhaltige Entwicklung eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung ersten Ranges dar. Ohne eine grundlegende Transformation unserer Gesellschaft wird diese Aufgabe nicht zu bewältigen sein. Auch die Kulturakteur\*innen sind gefordert, diese Transformation zu begleiten. Daher hat die Stiftung Niedersachsen das Thema Nachhaltigkeit explizit mit in die Förderung von Projekten und in die programmatische Arbeit aufgenommen. Auch bei der Anlage des eigenen Kapitals von 60 Millionen Euro orientiert sich die Stiftung immer stärker an Nachhaltigkeitskriterien.**

### Alle Anfang ist schwer und womit beginnen?

Um einen Überblick über bereits bestehende Nachhaltigkeitsstrategien zu erhalten, hat die Stiftung Niedersachsen Anfang 2022 fünf Nachhaltigkeitspreise in den Sparten Kunst, Musik, Theater und Tanz, Literatur und Soziokultur verliehen. Hierbei zeigte sich deutlich: Es ist viel Bewusstsein und guter Wille vorhanden, aber es braucht auch Zeit und Geld, um das Thema voranzutreiben! Doch wo soll die Förderung ansetzen? Sollten die Erstellung einer CO<sub>2</sub>-Bilanz, das Entwickeln einer Nachhaltigkeitsstrategie, faire Löhne und langfristige Arbeitsverträge im Mittelpunkt stehen? Oder sollte es eher darum gehen, Nachhaltigkeit inhaltlich mit künstlerischen Mitteln zu verhandeln? Das Thema ist durch die drei Säulen ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit und die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele so umfassend, dass allein der Versuch, es für ein Förderprogramm exakt zu definieren, zum Scheitern verurteilt ist. Frei nach dem Motto „Einfach anfangen und machen!“ wurde daher das neue Förderprogramm NOW! bewusst inhaltlich weit geöffnet, für eine breite Zielgruppe ausgeschrieben und begleitet sowohl die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema als auch Fragen der Betriebsökonomie.

### Der Nachhaltigkeitsfonds der Stiftung Niedersachsen

Kleineren Kultureinrichtungen und freien Akteur\*innen wird die Möglichkeit gegeben, sich künstlerisch intensiv mit Aspekten der Nachhaltigkeit sowie mit der eigenen Klimabilanz auseinanderzusetzen. Gefördert werden mit einer Summe von 5 000 bis 25 000 Euro Kunst- und Kulturprojekte von professionellen Kulturschaffenden

zum Thema Klimawandel und Nachhaltigkeit inklusive Vermittlungsprogramm, kulturelle Bildungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen sowie die Entwicklung eigener Nachhaltigkeitsstrategien. Die Stiftung wird die Kultureinrichtungen durch Fortbildungen und Austauschtreffen bei der Erstellung und Optimierung des eigenen Fußabdrucks unterstützen. Eine wichtige Frage wird auch sein: Welche Auswirkungen hat nachhaltiges Handeln auf den Produktionsprozess und das künstlerische Ergebnis?

### Welche Auswirkungen hat nachhaltiges Handeln auf den Produktionsprozess und das künstlerische Ergebnis?

Mit dem Nachhaltigkeitsfonds hat die Stiftung Niedersachsen einen Nerv getroffen. Die Nachfrage besonders aus den Bereichen Theater und kulturelle Bildung ist groß. Eine Jury hat aus 37 Anträgen insgesamt zwölf Projekte ausgewählt, die mit über 210 000 Euro gefördert werden. Wichtiges Element aller Kulturprojekte ist die Vermittlung. Gefördert werden überwiegend komplexe Kunst- und kulturelle Bildungsprojekte sowie Angebote für Kinder und Jugendliche. Auch die ländlichen Räume wurden mit den Orten Dahlenburg, Geestenseth, Hildesheim, Krummhörn, Lingen, Papenburg und Wennigsen besonders berücksichtigt.

### Zwei Beispiele

Die *Kunstschule Lingen* und die *Kunstschule Zinnober* in Papenburg werden das Thema Nachhaltigkeit und die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDG) der UN zukünftig in das reguläre Kursprogramm integrieren. Dazu werden Weiterbildungen und eine Vernetzung mit Umwelt- und Naturschutzinitiativen der Region durchgeführt. Das Kursangebot „Planet-Erde-Kinderexpert\*innen“ soll Kinder befähigen, aktiv die gesellschaftlichen Transformationsprozesse mitzugestalten.

Für das Projekt „Selber Fisch“ schließen sich die größten Kultureinrichtungen rund um Dahlenburg – der Verein für soziales Miteinander im ländlichen Raum, *HofLeben*, das *Jahrmarkttheater Altenmedingen* und der *Kunstraum Tosterglope* erstmalig zusammen, um mit den Bürger\*innen vor Ort die Klimatransformation aktiv zu gestalten. Es wird ein Theaterstück inklusive Vermittlungsprogramm entwickelt und in einem Modellprojekt mit lokalen Einrichtungen versucht, deren Klimabilanz zu verbessern.

2024 werden alle Projekte bei einer Abschlusstagung präsentiert und die Erkenntnisse reflektiert. Die Stiftung Niedersachsen ist überzeugt: Nur gemeinsam können wir die dringend notwendige Transformation voranbringen! ■



**DANIELA KOSS**, Kulturwissenschaftlerin, ist bei der Stiftung Niedersachsen tätig und verantwortlich für den Förderbereich Theater und Soziokultur.

# Nachhaltigkeit durch Digitalisierung oder nachhaltige Digitalisierung?

## Aktuelle Debatten und Lösungen der Zivilgesellschaft

von CAROLIN VIKTORIN

Digitale Lösungen können erheblich zu einer nachhaltigeren Lebensweise beitragen und die Kreislaufwirtschaft unterstützen: Videokonferenzen und Home-Office reduzieren die Mobilität und senken damit den CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Online-Plattformen vereinfachen das Teilen, Tauschen, Mieten, Verschenken oder Reparieren von Dingen. Auch beim Engagement für die Umwelt spielen digitale Medien eine entscheidende Rolle: Gut die Hälfte der Menschen zwischen 16 und 24 Jahren engagiert sich laut der *Gesellschaft für Informatik* im Internet für den Klimaschutz, etwa durch die Beteiligung an kollektiven Aktionen in den sozialen Medien.

Gleichzeitig benötigt die Herstellung von Endgeräten und der Betrieb von Rechenzentren große Mengen an Ressourcen und Energie. In den Jahren 2020, 2021 und 2022 wurden in Deutschland jährlich rund 20 Millionen neue Smartphones verkauft, während 87 Prozent der Deutschen mindestens ein ungenutztes Smartphone zu Hause haben. Dadurch entsteht schwer zu recycelnder Elektroschrott. Jede Übertragung von Daten durch das Laden von Websites oder Streaming kostet Energie. Globale Online-Marketingstrategien nutzen stetig personenbezogene Daten, um das Konsumniveau zu steigern. Die digitalen Möglichkeiten, die auf der einen Seite den Alltag erleichtern und neue Formen des künstlerischen Ausdrucks ermöglichen, führen auf der anderen Seite zu einem erhöhten Energie- und Ressourcenbedarf.

Die längere Nutzung technischer Geräte ist unabdingbar, um kostbare Ressourcen zu schonen, doch Smartphones werden oft so gebaut, dass sie nicht mehr repariert werden können. Die Kampagne „Right to Repair“ fordert von der EU, Hersteller von Smartphones zur Reparierbarkeit der Geräte und zur längeren Bereitstellung des Supports zu verpflichten. Doch nicht nur das Gerät an sich muss reparierbar sein, zum Funktionieren braucht es Software, die langfristig mit Updates am Laufen gehalten wird. Die Free Software Foundation etwa fordert, dass jede Software auf jedem Gerät installiert werden kann, um durch die Nutzung von freier Software unabhängig vom Support kommerzieller Anbieter zu werden.

Die Erkenntnis, dass Digitalisierung und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen müssen, setzt sich in Zivilgesellschaft,



Wissenschaft und Politik immer weiter durch. Seit 2018 tauschen sich in der „Bits & Bäume“-Bewegung NGOs aus den Bereichen Netzpolitik, Naturschutz und Entwicklungszusammenarbeit dazu aus, wie Digitalisierung in den Dienst des ökologischen Wandels und der Gesellschaft gestellt werden kann. Die Bewegung hat umfangreiche Forderungen an die Politik formuliert, nach denen Digitalisierung gemeinwohlorientiert, sozial, ökologisch und mit einem besonderen Augenmerk auf Datenschutz gestaltet werden soll.

In Zeiten der allgegenwärtigen Digitalität muss Digitalisierung als gesamtgesellschaftliches Thema gesehen werden. Rund 80 Organisationen haben seit 2021 vier zentrale Forderungen unterzeichnet: das Anstreben von digitaler Souveränität der Gesellschaft; die Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Digitalpolitik; dass von öffentlichen Geldern finanzierte Entwicklungen zum öffentlichen Gut werden sollten und dass eine ökologische und sozial nachhaltige digitale Infrastruktur aufgebaut werden muss.

Damit Digitalisierung die Lösung und nicht das Problem ist, braucht es rechtliche Rahmenbedingungen, aber auch finanzielle Unterstützung bei der Kompetenzentwicklung und -weitergabe auf lokaler Ebene. Die Konzepte „Teilen statt Besitzen“, „Reparieren statt Wegwerfen“ und „Mitgestalten statt Zusehen“ sind Kernelemente der Debatte über Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Um sie auch im Bereich Digitalisierung und Kultur in die Tat umzusetzen, sie in die Fläche zu bringen und damit auf eine nachhaltigere digitale Gesellschaft hinzuwirken, ist die langfristige strukturelle Stärkung dort unabdingbar, wo sie seit langem praktiziert werden: in der Soziokultur. ■

Weitere Informationen:

[www.nachhaltigkeitsmonitor.de/fileadmin/PR/Nachhaltigkeitsmonitor/2022-07-25\\_GI\\_Nachhaltigkeitsmonitor\\_final.pdf](http://www.nachhaltigkeitsmonitor.de/fileadmin/PR/Nachhaltigkeitsmonitor/2022-07-25_GI_Nachhaltigkeitsmonitor_final.pdf)  
[www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Smartphones-Tablets-Laptops-300-Mio-Alt-Geraete-deutschen-Haushalten](http://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Smartphones-Tablets-Laptops-300-Mio-Alt-Geraete-deutschen-Haushalten)  
[www.repair.eu/de](http://www.repair.eu/de)  
[www.fsfe.org/activities/upcyclingandroid/index.de.html](http://www.fsfe.org/activities/upcyclingandroid/index.de.html)  
[www.bits-und-baeume.org/assets/images/pdfs/Bits\\_und\\_Baeume\\_Politische\\_Forderungen\\_deutsch.pdf](http://www.bits-und-baeume.org/assets/images/pdfs/Bits_und_Baeume_Politische_Forderungen_deutsch.pdf)  
[www.digitalezivilgesellschaft.org](http://www.digitalezivilgesellschaft.org)



CAROLIN VIKTORIN ist Referentin für Digitalisierung und Wissensmanagement beim Bundesverband Soziokultur e.V.



BADEN-WÜRTTEMBERG

## Aufbruch- stimmung

**Fachtag „Nachhaltigkeit  
in der Soziokultur“ der  
LAKS Baden-Württemberg**

von **PRISCA KLASS**

Am 30. September 2022 lud die LAKS Baden-Württemberg zum Fachtag „Nachhaltigkeit in der Soziokultur“ ins Kulturzentrum Tollhaus in Karlsruhe ein.

Die Umweltbürgermeisterin der Stadt Karlsruhe, Bettina Lisbach, begrüßte 40 interessierte Teilnehmende zu einem Tag voller ökologischer und sozialer Fragestellungen. Vertreter\*innen aus der Praxis der Soziokultur sowie Expert\*innen aus dem Bereich Nachhaltigkeit diskutierten im Plenum und arbeiteten in drei Workshops mit den Themen „Nachhaltigkeitsentwicklung – ein Good-Practice-Beispiel“, „Gemeinwohlökonomie“ und „Nachhaltigkeit in der Veranstaltungs- und Gebäudetechnik“. Zu Gast war auch das Karlsruher Transformationszentrum (KAT) als Labor für nachhaltige Experimente, Forschung und Quartiersarbeit unter Leitung von Dr. Oliver Parodi. Das KAT stellte einen interaktiven Parcours bereit, der durch Selbstexperimente und einen Wandelweg den Teilnehmenden aufzeigte, wie sie erste Schritte zu einem nachhaltigen Denken und Handeln im Alltag und im Quartier unternehmen können.

Die Ergebnisse des Tages zeigten, dass sich die Soziokultur in Baden-Württemberg keineswegs am Anfang ihrer Entwicklung zu nachhaltigerem Agieren befindet. Viele soziokulturelle Zentren achten in ihrer Arbeit bereits auf soziale und ökologische Ressourcen, recyceln, unterstützen nachhaltige Energiegewinnung und bevorzugen regionale Produkte. Der Soziokultur wurde als Vermittler und aktivem Akteur mit großem Publikum, zahlreichen Unterstützer\*innen und einer großen Reichweite in der Gesellschaft ein hohes Potenzial bescheinigt. Die soziokulturellen Zentren

können Themen der Nachhaltigkeit durch ihr Programm weitertragen und Menschen auf einer emotionalen Ebene erreichen, verständlich informieren und Partner im lokalen Handeln sein.

Auch Herausforderungen kamen während des Fachtags zur Sprache, zum Beispiel bauliche Gegebenheiten, die energetische Sanierungen erschweren oder sehr teuer machen, oder die immer knappen Ressourcen Personal und Zeit für Planung und Finanzierung. Im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit zeigten sich besonders die Herausforderungen des Generationenwechsels als immerwährendes Thema. Nachhaltige lokale Verankerung kann die Soziokultur nur erreichen, wenn sie es schafft, junge Menschen für sich zu gewinnen und vor Ort und in den Zentren Wege für neue Denk- und Handlungsmuster aufzuzeigen.

Vor allem machte der Fachtag aber die Aufbruchstimmung in der Szene spürbar. Die baden-württembergische Soziokultur möchte das Thema Nachhaltigkeit intern und extern vorantreiben und weiterhin als starker Impulsgeber in der Gesellschaft wirken. Dr. Davide Brocchi, Sozialwissenschaftler aus Köln, ermutigte die Zentren abschließend mit einem Blick nach vorn: „In der Transformation zur Nachhaltigkeit [...] können soziokulturelle Zentren erweiterte Agoren in urbanen Quartieren und Gemeinden bilden, in denen Demokratie gelebt und weiterentwickelt wird [...] Raumöffner\*innen und Brückenbauer\*innen sind heute gefragter als Raumbesetzer\*innen. In der Soziokultur ist der Generationenwechsel die Möglichkeit, ein Stück Ownership abzugeben, sodass sich weitere Kreise damit identifizieren können“.

Foto: © Winfried Reinhardt | [www.davidebrocchi.eu/nachhaltigkeit-braucht-mehr-soziokultur/](http://www.davidebrocchi.eu/nachhaltigkeit-braucht-mehr-soziokultur/), [www.laks-bw.de](http://www.laks-bw.de)



**PRISCA KLASS** war bis Ende 2022 Assistentin der Geschäftsführung der LAKS Baden-Württemberg e.V.

Drei Fragen an ...

## Jürgen Kannler



### Theoretisch wäre enorm viel leistbar

**JÜRGEN KANNLER ist Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Kulturregion Augsburg, die eine Kulturvision für die bayerische Metropole entwickelt. Sie fordert aus der kulturellen Szene heraus Transparenz und eine kooperative Haltung des kommunalen Partners, der Stadt Augsburg, die 2015 in ihrem Agenda-2021-Prozess bekannte, dass Kultur für den Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft unverzichtbar ist.**

Die Fragen stellte MATTI KUNSTEK.

**MK: Was folgt aus dem Beschluss der Stadt Augsburg, Kultur als vierte Dimension nachhaltigen Handelns anzuerkennen, für die Kulturlandschaft in Augsburg?**

JK: Man sollte meinen, ein Aufeinandertreffen mit den drei ursprünglichen Dimensionen, also Ökonomie, Ökologie und Soziales, auf einer gewissen Augenhöhe. Dies ist jedoch noch nicht erreicht. Wer einen formalen Beleg möchte, braucht nur einen Blick auf die Zusammensetzung des Nachhaltigkeitsbeirats oder der Agendaforen in der Region Augsburg zu werfen. Meine Kollegin Anne Schuester, Teil des Leitungsteams des *Senseable Theaters*, und ich vertreten die Kultur in diesen Gremien. Da ist es nicht immer leicht, die eigenen Positionen mit dem nötigen Druck einzubringen – wenn wir mit 15 Kolleg\*innen am Tisch sitzen, die sich in einer eher ökologisch geprägten Blase bewegen. Für uns war diese Ungleichheit Anlass zu überlegen, wie wir das Thema Kulturarbeit und Nachhaltigkeit sichtbarer machen können, auch um mehr Wahrnehmung zu erzeugen. Also haben wir ein mehrstufiges Workshop-Konzept entwickelt, das Künstler\*innen und

Kulturorten Möglichkeiten eröffnet, sich zu informieren und auf Basis dieser Infos eigene Strategien zu entwickeln. Die Stadt selbst hat auch einige gute Möglichkeiten, mit Vorbildfunktion im Kontext Kulturarbeit und Nachhaltigkeit zu agieren. Beim wichtigsten Projekt der letzten und wohl auch der nächsten Jahre – dem umstrittenen Neubau des Staatstheaters – droht sie jedoch komplett zu versagen. Dieses Megaprojekt droht nicht nur termin- und budgettechnisch, sondern auch beim Thema Nachhaltigkeit aus dem Ruder zu laufen. Das ist bezeichnend für den zähen Kulturwandel auf den Entscheidungsebenen der kommunalen Verwaltungen, der Nachhaltigkeitsaspekte mitbedenkt, aber durch enge Prozesse oft den aktuellen Bedarf für einen nachhaltigen Wandel nicht zielgerecht ansteuern kann.

**Können die Kulturakteur\*innen in der Region die Zielsetzungen der Nachhaltigkeitsagenda erfüllen und werden sie dabei gefördert?**

Theoretisch wäre enorm viel leistbar, weil der Wille zur Veränderung da ist. Aber in der Tat fehlen oft die Mittel. Die bestehenden Förderprogramme werden nur sehr unzureichend genutzt. Es fehlt eine institutionelle Schnittstelle, die bei dieser Möglichkeit der Refinanzierung Expertise und Umsetzungswillen mitbringt. Es ist immer wieder grotesk zu erfahren, wie viele Mittel wir ungenutzt lassen, weil wir nicht in der Lage sind, in die nötigen Einstiegsqualifikationen zu investieren.

**Jede\*r weiß, wie hoch der Kickback bei Investitionen in die Kultur ist. Davon kannst du in anderen Wirtschaftsbereichen nur träumen.**

**Wo kann die Kultur zur ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nachhaltigkeit beitragen?**

Die Frage ist doch eher, wo nicht? Über kulturelle Themen erreichst du unglaublich viele Menschen jeden Alters und jeden Milieus. Auf dieser Basis kannst du Ideen und Forderungen transportieren. Außerdem weiß jede\*r daran Interessierte, wie hoch der Kickback bei Investitionen in die Kultur ist. Davon kannst du in anderen Wirtschaftsbereichen nur träumen. Es gibt in all unseren Bereichen so unglaubliche Schnittmengen. Daraus lässt sich schon was machen. ■

[www.staendige-konferenz.de](http://www.staendige-konferenz.de)



MATTI KUNSTEK ist Leiter des Teams KUF im Südpunkt in Nürnberg.



BADEN-WÜRTTEMBERG

## Die FABRIK im Wandel

### Ein umfassender Transformationsprozess in Freiburg

von THERESA BATH

EIN  
BLICK

Solidarisches und nachhaltiges Arbeiten und Wirtschaften bilden die Grundpfeiler der Zusammenarbeit auf dem Gelände des Vereins *FABRIK für Handwerk, Kultur & Ökologie e.V.* in Freiburg. Die Geschichte der FABRIK begann in den 1980er Jahren mit der Anti-Atomkraft-Bewegung und ist daher heute wohl so aktuell wie schon lange nicht mehr. Die ökologische Dimension von Nachhaltigkeit wird hier mit dem ersten Blockheizkraftwerk Freiburgs, der engen Zusammenarbeit mit unserem Partner Energiewerke Schönau, den drei Fotovoltaik-Anlagen und der Elektroladesäule für E-Fahrzeuge sowie einem kleinen Fuhrpark aus Elektrolastenträgern und -anhängern bereits seit Anbeginn der FABRIK-Ära gelebt. Die Arbeitsgruppe Klima befasst sich zudem gerade mit einem Modell einer CO<sub>2</sub>-Zertifizierung.

Doch ein nachhaltiges Miteinander zeigt sich darüber hinaus an vielen anderen Stellen. So stehen unser gesamter Entwicklungsprozess und der Generationenwechsel im Zeichen der Nachhaltigkeit. Ziel ist es, die Zukunftsfähigkeit des Vereins und des Geländes zu sichern und weiterhin einen Ort zu schaffen, an dem gemeinsam gearbeitet, gedacht, diskutiert, gelacht und gelebt wird. Mit dem Weggang der Gründer\*innengeneration und dem Zuwachs an jüngeren Menschen verändern sich auch das Profil und die inhaltlichen Schwerpunkte. Damit verbunden ist ein struktureller und organisatorischer Wandel. Eingefahrene Prozesse werden hinterfragt und wollen teilweise neu gestaltet werden. Gesellschaftliche und politische Entwicklungen und daraus resultierende Einstellungen tragen dazu bei.

So hat sich das Nachhaltigkeitsverständnis in den letzten Jahrzehnten verändert. In Diskussionen beispielsweise wird deutlich, dass, bezogen auf die CO<sub>2</sub>-Zertifizierung, Klimaneutralität lediglich einen Bestandteil eines gesamten Nachhaltigkeitskonzeptes darstellen kann.

Seit dem Sommer 2022 zielt ein 3D-Graffito den Innenhof unseres Geländes. Es ist Teil der Freiburger Nachhaltigkeitsrallye – initiiert vom Projekt „#17Ziele“ von *Engagement Global*. Hier können 17 Stationen passend zu den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen besucht werden. Bei uns findet sich, passend zu der zu überwindenden Schlucht auf dem Graffito, das Ziel „weniger Ungleichheiten“. Ein wichtiges Thema, gerade in Zeiten globaler Kriege und Krisen, denen wir mit unserem Handeln etwas entgegensetzen können. Künftig will sich die FABRIK wieder stärker und quasi „back to the roots“ politisch positionieren. Ansässige Vereine wie AMICA e.V. mit ihrem Einsatz für Frauen in Krisengebieten sind hier Vorbild.

In der Nutzung der Synergien auf unserem Gelände liegt enorm viel Potenzial. Die Institutionen und Betriebe helfen sich, nutzen gegenseitig Angebote und schaffen kurze und damit nachhaltige Wege. Beispielsweise werden viele Publikationen in unserer Druckerei gedruckt, der Spielplatz wurde von der *bagageArt GmbH* gebaut, die Teller im Restaurant HAWARA stammen aus der Keramikwerkstatt und es gibt Überlegungen zum gemeinschaftlichen Stromgebrauch sowie zu fairen Lohnmodellen.

Im nächsten Jahr werden wir uns gemeinsam mit der Beraterin Elke Flake auf einen begleiteten Prozess begeben und Leitgedanken und Werte der Satzung auf den Prüfstand stellen. Was ist noch zeitgemäß? Wo rücken neue Themen in den Mittelpunkt? Hilfreich dabei ist der Austausch mit soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg und ganz Deutschland. Der Fachtag „Nachhaltigkeit in der Soziokultur“ der LAKS (siehe S. 16) war hier ein guter Startpunkt. Stetig mit dem Wandel gehen – nur so lässt sich die Idee unseres Projektes zukünftig und nachhaltig erhalten. ■

Foto: © FABRIK | [www.fabrik-freiburg.de](http://www.fabrik-freiburg.de)



**THERESA BATH** ist verantwortlich für Geschäftsführung und Organisationsentwicklung sowie Vorstandsmitglied im FABRIK e.V. in Freiburg.



NORDRHEIN-WESTFALEN

## Trash Up!

### Das Format für Nachhaltigkeit im Depot in Dortmund

von FRANK HAUSHALTER, CLAUDIA SCHENK

2015 einigten sich auf einem UN-Gipfeltreffen in New York mehr als 190 Länder in der „Agenda 2030“ auf 17 Ziele zur nachhaltigen Entwicklung. Ein Meilenstein. Der Kulturort Depot – ehemalige Straßenbahnwerkstatt und kulturelles Upcycling-Paradebeispiel: Industriekultur statt Abriss – fing an, sich auf der Veranstaltungsebene der Thematik Nachhaltigkeit zu widmen. Die Stadt Dortmund ist Träger des Deutschen Nachhaltigkeitspreises und dem Depot ist es ein Anliegen, die Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene voranzutreiben.

Das „TRASH UP!“-Festival wurde von 2016 bis 2018 in enger Zusammenarbeit mit den Dortmunder Stadtteilstalter\*innen *Die Urbanisten* entwickelt und umgesetzt. Neben einem Upcycling-Markt mit Produkten von Hersteller\*innen aus ganz Deutschland flankierte ein Programm aus Vorträgen, Filmen, Musik und kulinarischen Angeboten jeweils zwei Festivals. Mehrere Tausend Besucher\*innen zeigten großes Interesse daran, insbesondere an den Vorträgen.

Daher wurde 2019 die erste Dortmunder Nachhaltigkeits-Konferenz „RETHINKING TRASH UP!“ im Haus durchgeführt. Das Format zielte darauf ab, verschiedene Akteur\*innen und Initiativen unter Beteiligung interessierter Bürger\*innen möglichst niederschwellig zusammenzubringen und über unterschiedliche Nachhaltigkeitsziele und Lösungsstrategien zu diskutieren.

Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie 2020 mussten wir auf die veränderten Bedingungen reagieren. „TRASH UP! 2.0“ wurde hybrid mit Diskussionsgästen vor Ort durchgeführt. Die Ungewissheit der Pandemie war Grundlage für die Entwicklung des bis dato aktuellsten „TRASH

UP!“-Formats: „TRASH UP! On Air“ näherte sich 2021 und 2022 dem Thema Nachhaltigkeit unter Einbeziehung des Podcast-Mediums. Jugendliche und junge Erwachsene wurden aufgerufen, sich mit dem Thema in ihrem Quartier auseinanderzusetzen. Der Podcast-Ableger der *Urbanisten* „bunterbeton“ und das *Jugendforum Nordstadt* erarbeiteten gemeinsam mit dem Depot und externen Referent\*innen Podcastfolgen, schnitten sie und stellten sie online. Zu hören auf den üblichen Streaming-Plattformen.

### Wo bleibt der Gedanke für nachhaltiges Handeln, wo die Kraft, Missstände zukunftsweisend zu beackern?

Das Jahr 2022 startete, insbesondere durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, in eine beängstigende Zeitenwende. Teils dramatische sozio-ökologische und ökonomische Themen rücken immer mehr in den Vordergrund und prägen den medialen Alltag. Der verlässliche Wohlstand des Westens, entstanden und gleichermaßen verzerrt durch interkontinentale Wirtschaftsverflechtungen und die gnadenlose Ausbeutung ärmerer Staaten auf der Welt, scheint ins Wanken zu geraten. Die Corona-Pandemie hallt stark nach und macht dem kapitalistischen Wirtschaftssystem schwer zu schaffen. Eine insgesamt „erschöpfte“ Gesellschaft sieht sich derzeit mit einer Krise konfrontiert, wie es sie vielleicht seit dem zweiten Weltkrieg nicht mehr gegeben hat. Wo bleibt da der Gedanke für nachhaltiges Handeln, wo die Kraft, soziale, ökonomische und ökologische Missstände aufzuzeigen und positiv und zukunftsweisend zu beackern? Dieser Fragestellung wird sich das Depot zusammen mit den *Urbanisten* ab Sommer 2023 auf „TRASH UP! – Kollaboratives Sommerfestival“ stellen. ■

Fotos: Trash Up! 2019 © Peter Lutz (li.), Trash Up! 2017 © Depot (Mi.), Trash Up! 2018 © Luisa Gehnen (re.) | [www.depotdortmund.de](http://www.depotdortmund.de), [www.trash-up-dortmund.de](http://www.trash-up-dortmund.de)

FRANK HAUSHALTER ist Kulturmanager und Leiter des Projektes „Trash Up!“. CLAUDIA SCHENK ist Geschäftsführerin des Depot e.V. in Dortmund.



THEMA

ENERGIE



## Soziokultur de Luxe(mburg)

### Die Kulturfabrik Esch/Alzette

von JOCHEN MOLCK



Am Rand der Innenstadt von Esch-sur-Alzette im Süden Luxemburgs, einer der europäischen Kulturhauptstädte 2022, steht der alte Schlachthof, heute die *Kulturfabrik*, kurz *Kufa*. Schon beim Vorbeifahren fallen die großformatigen Wandbilder auf. Das Gelände ist groß und besteht aus mehreren Gebäuden. Die *Kufa* ist Luxemburgs größtes und wichtigstes soziokulturelles Zentrum mit rund 30 Mitarbeiter\*innen und knapp drei Millionen Euro Umsatz. Neben Musik, Literatur, Kabarett und Kino spielen Ausstellungen und künstlerische Projekte eine große Rolle. Natürlich gibt es auch Partys, eine Sommerbar und das Bistro als Treffpunkt. Die Gäste kommen rund zur Hälfte aus Esch selber, aber auch aus den umliegenden Gemeinden und der Hauptstadt, die nur gut eine halbe Stunde entfernt ist. Und in Luxemburg ist der ÖPNV im ganzen Land kostenlos.

Entstanden ist die *Kulturfabrik* aus einer Besetzung des Geländes in den 1980er Jahren, junge Künstler\*innen und Punkbands brauchten Platz für ihre alternative Kultur. Es gab lange und zähe Verhandlungen mit der Kommune, bis dann Ende der 1990er in großem Stil umgebaut und renoviert werden konnte. Heute ist die *Kufa* ein nicht nur in der Szene anerkannter Kulturort, der umfangreich sowohl von der Stadt als auch der Zentralregierung unterstützt wird, wesentlich besser als soziokulturelle Zentren in Deutschland. „Wir sind uns dessen bewusst und versuchen verantwortlich damit umzugehen“, sagt Rene Penning, der Direk-

tor des Kulturzentrums, „Wir können mit unserem Budget einiges ermöglichen, von ambitionierten Kunstprojekten über ausgesuchte Einladungen an Künstler\*innen, sowohl für Ausstellungen als auch Residenzen, bis hin zu international besetzten Symposien.“ Auch gesellschaftspolitische Debatten finden hier statt, auch wenn der Schwerpunkt eher auf künstlerischen Prozessen liegt. „Aber wenn Fridays for future hier anfragen würde, dann fände sich auch für sie ein Platz“, meint Rene Penning.

Ein markantes Beispiel der soziokulturellen Arbeit sind die vielen Wandbilder von international renommierten Künstler\*innen überall in der Stadt, die vor allem auf Initiative der *Kufa* entstanden und von Workshops begleitet wurden.

Das Thema Nachhaltigkeit ist ein zentrales für die *Kufa*. Seit Jahren sucht sie Verbesserungsmöglichkeiten, um Umweltbelastung und Ressourcenverbrauch zu reduzieren. Im Jahr 2014 verabschiedete das Kulturzentrum eine Umweltcharta. Seitdem sind konkrete Maßnahmen ergriffen worden und eine interne Arbeitsgruppe bewertet stetig die erzielten Fortschritte. Publikum, Künstler\*innen und Personal werden für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert. Wo immer möglich, sind die Produkte nachhaltig, lokal, biologisch und fair gehandelt. Dies gilt sowohl für den Barbetrieb als auch für die Kommunikation, die Büroausstattung oder die Verpflegung der Künstler\*innen und Gäste.





Der Wasserverbrauch wird durch wasserlose Urinale und Regenwasserspeicher begrenzt; Gewässer werden durch den Einsatz von ökologischen Reinigungsmitteln geschützt. Der Ökostromverbrauch wurde durch flächendeckenden Einsatz von LED-Technik und intelligente Lichtsteuerung reduziert.

• **2014 verabschiedete das Kulturzentrum eine Umweltcharta. Seitdem sind konkrete Maßnahmen ergriffen worden.**

Seit 2010 trägt die *Kulturfabrik* das Label „SuperDrecks-Këscht fir Betrieber“. Des Weiteren wurde der Konzertsaal für sein Engagement für den Umweltschutz mit dem „Green Club Index“ ausgezeichnet.

Sehr populär sind bei den Escher\*innen Veranstaltungen wie die „Nuit de la Culture“, die im Kulturhauptstadtjahr gleich fünfmal in den verschiedenen Stadtvierteln stattfand, die Flohmärkte, das „Urban Art Festival“ oder die „Festa Barrida“. Andere soziokulturelle Projekte wie „Batiment 4“ unterstützt die *Kufa* partnerschaftlich. Hier geht es darum, die Transformation ehemaliger Industriestandorte ganz praktisch auszuprobieren. Werkstätten und Ateliers sind hier entstanden, aber auch kleine Produktionsfirmen haben sich angesiedelt, um kreatives Zusammenarbeiten auszuprobieren. In den nächsten zehn Jahren soll hier ein neuer Stadtteil für über 20 000 Einwohner\*innen entstehen, denn bezahlbarer Wohnraum ist mittlerweile auch in der Arbeiterstadt Esch äußerst knapp geworden.

Lohnenswert ist ein Besuch im Terre Rouge, wie die Region hier wegen der Erzvorkommen genannt wird, sicherlich auch jetzt, wo das Kulturhauptstadt-Programm vorbei ist. Die Transformation von „alter“ Stahlindustrie zu neuer Wissens- und Dienstleistungsökonomie sowie die damit verbundenen kulturellen Umbrüche bleiben auch für die Soziokultur eine spannende Herausforderung. ■

[www.kulturfabrik.lu](http://www.kulturfabrik.lu)



**JOCHEN MOLCK** lehrt Kulturarbeit und Soziokultur an der Hochschule Düsseldorf, hat 20 Jahre das Kulturzentrum *zakk* geleitet und ist ehrenamtlich unter anderem im Fonds Soziokultur engagiert.



## Kennen ...

... Sie das? Sie lachen und freuen sich in einer wunderbar gelingenden öffentlichen Veranstaltung. Am Rande stehen Gestalten mit so einem Blick, von dem sie lieber schnell wieder weggucken. Vielleicht feiern Sie fürs Klima und aus purer Lust daran ein vegetarisches Fest. Passierende halten inne. In gerunzelte Stirnen scheint trotziger Anspruch auf Kühlschränke voller Wurst und das tägliche Stück Fleisch gemeißelt. Ein Wortwechsel wird sich wahrscheinlich zur groben Störung der guten Laune entwickeln. Wie gesagt, Sie sehen lieber weg. Mutmaßungen können Fallen sein, auch für potenzielle Freundschaften.

Einer von Alans Workshops trifft sich einmal zu einer Jam-Session in der Fußgängerzone von Weimar. Sie haben Spaß am Musizieren. Der fährt auch zufällig dazu Geratenen in die Beine. Während es um Alan herum ausgelassen klingt und tanzt, fallen ihm an der Seite zwei Männer auf. Sie sehen nach Nordafrika aus, tragen schwarze Lederjacken, machen sehr ernste Gesichter. Oh, denkt Alan, und dass er es gleich mit arabisch geprägten Vorbehalten gegen Juden zu tun bekommt. Es soll nichts aus dem Ruder laufen, also geht er hin, sucht das Gespräch. What is this here?, fragt der Ältere erregt. Ein Impuls drängt Alan zur Antwort: osteuropäische Musik. Er sagt: Klezmer. Der Mann fasst es nicht, hält das Mikro seines Handys einen Augenblick zum Platz und spricht dann jiddisch hinein: Mama, die spielen hier wirklich Klezmer.

Die Mama des Mannes, eine polnische Jüdin, hat Auschwitz überlebt, sein Vater ist ein algerischer Jude. Er selbst lebt als erfolgreicher Unternehmer mit dem Sohn in Paris. Sie sind nach Weimar gekommen, um Buchenwald zu sehen. Diese Bilder noch in den Köpfen stehen sie nun, einen Steinwurf entfernt, mitten in prallem jüdischem Leben. Die Freundschaft der drei dauert inzwischen mehr als zwanzig Jahre.

Fassen Sie sich im Zweifelsfall ein Herz, fragen Sie erst mal.

Das wünscht sich  
Ihre  
Friede Nierbei

# Energie auf Augenhöhe erzeugen



Das Thema Nachhaltigkeit ist seit fast einem halben Jahrhundert in der Soziokultur lebendig. Ihre Akteur\*innen haben es in Kursen, Workshops und Events bearbeitet. Sie haben künstlerische Ausdrucksformen, fachliche Expertise und die Interessen und Handlungsmöglichkeiten der Teilnehmer\*innen und Nutzer\*innen vor Ort zusammengebracht. Inzwischen geben wir bereits die dritte Ausgabe der SOZIOkultur zu diesem Thema heraus und stellen auch hier fest: Wenn Menschen sich auf Augenhöhe gemeinsam für ein Ziel einsetzen und besonders dann, wenn sie dabei künstlerische Mittel nutzen, entsteht positive soziale Energie. Die Bandbreite der realisierten Projekte zeigt sich facettenreicher denn je. Sie alle verbindet, dass die Notwendigkeit zu nachhaltig vernünftigem Handeln nicht in Zwang, sondern in Freude an gemeinsamen guten Lösungen umgesetzt wird.

Seit dem Projekt „Jetzt in Zukunft!“ liegt im Bundesverband Soziokultur besondere Aufmerksamkeit auf der Frage, wie die eigenen Arbeitsabläufe und räumlichen Bedingungen in den Zentren und Initiativen effektiv nachhaltig umgestaltet werden können. Denn den Willen dazu und ganz unterschiedliche Ansätze gibt es an vielen Orten seit langem. Die Akteur\*innen scheuen trotz knapper finanzieller und personeller Ressourcen nicht die Anstrengungen, die die neuen Arbeitsweisen ihnen abverlangen. Sie sammeln gute Erfahrungen, zahlen aber auch manches Lehrgeld.

Ausgezeichnet mit dem  
**INNOVATIONSPREIS  
SOZIOKULTUR 2022**  
des Fonds Soziokultur  
**1. PREIS**



metagarten & helpersyndrom,  
HAMBURG und OFFENBACH

## Gründungsversammlung eines Klimaparlaments sämtlicher Wesen und Unwesen

Ein Parlament, in dem Menschen für die Belange von Pflanzen, Tieren, Mikroben, Dingen und Naturphänomenen sprechen - das klingt erst einmal wie ein absurdes Gedankenexperiment. Konkret aber haben sich alle Botschafter\*innen des Klimaparlaments Hamburg und Rhein-Main in jeweils ein gewähltes „Wesen oder Unwesen“ eingefühlt, um dessen Bedürfnisse zu vertreten. Sie haben eine Rede aus dessen Sicht vorbereitet, Forderungen formuliert, sich auch kostümiert - um dessen spezielle Art auf Zuschauer\*innen und Mitbotschafter\*innen wirken zu lassen. Die Grundfrage: Wie kann es mit unserem Planeten weitergehen? Wir Menschen scheinen bei der Beantwortung ja einen blinden Fleck zu haben. Um diesen sichtbar zu machen, hielten die Künstler\*innenkollektive *metagarten & helpersyndrom* die „Gründungsversammlungen eines Klimaparlaments sämtlicher Wesen und Unwesen“ ab. Die Beschlüsse wurden an die Politik übergeben. Das Konzept wird im Klimaparlament Thessaloniki fortgeführt.

Text: Amelie Hensel | Fotos: Julia Reister (o.), Anja Jahn (u.l.), Noï crew (u.r.) | [www.klimaparlament.org](http://www.klimaparlament.org)

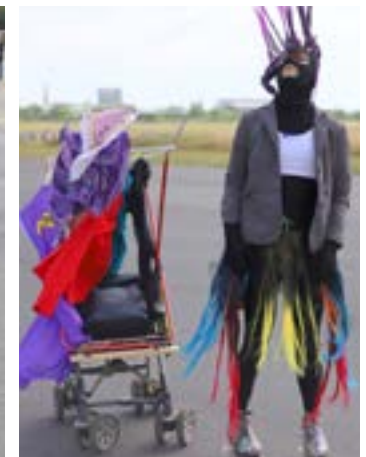
KUNSTASYL e.V., BERLIN

## STREETWARE – Saved Item

„STREETWARE – Saved Item“ ist ein partizipatives Kunstprojekt an den Schnittstellen von Kunst, Politik und Gesellschaft, im Zentrum dessen im öffentlichen Berliner Stadtraum weggeworfene Textilien stehen: Das Material von der Straße dient als Anlass, um sich mit Produktions- sowie Konsumweisen, (kultureller) Identität und sozialem Habitus auseinanderzusetzen. Das Team der modernen Lumpensammler\*innen, dessen Mitglieder aus den Bereichen der Kunst, Wissenschaft, dem Handwerk sowie dem Sozialen kommen, sammelt, wäscht und transformiert die geretteten Kleidungsstücke, die „saved items“, in prêt-à-porter und inszeniert soziale Plastik. Das konkrete Tun dient STREETWARE als Ausgangspunkt der Wissenserweiterung, ob es sich nun um handwerkliche Techniken, industrielle Prozesse, künstlerische Ausdrucksweisen oder wissenschaftlich-philosophische Fragestellungen handelt.

Wir verwandeln Fetzen in Glamour! Roll mit STREETWARE am preisgekrönten Wäscheständer um die Häuser der Stadt oder finde deinen eigenen Stil in der Vestithek! – Leih dir was! Degender, decolonize, ecologize your style!

Fotos: Jim Joel Nyakaana (oben), Paolo Gallo (unten), siehe auch Titelfoto | [www.streetware-saved-item.net](http://www.streetware-saved-item.net)



BAHNHOF, PÜTTLINGEN

## Erstes klimaneutrales Industriedenkmal

Durch den Bahnhof Püttlingen ist 1985 zum letzten Mal ein Zug gerollt. Kurz darauf hat sich der *Kulturforum Köllertal e.V.* mit dem Ziel gegründet, das unter Denkmalschutz gestellte Bahnhofsensemble als wichtiges Zeugnis der Industriekultur zu erhalten und in ein offenes Kulturzentrum umzuwandeln. Jetzt soll der Bahnhof das erste klimaneutrale Industriedenkmal des Saarlands werden. Der Verein hat bereits die Beleuchtung auf LED umgestellt und eine klimaneutrale Pelletheizung eingebaut. Für sein Engagement wurde er mit dem Bundeskulturpreis „APPLAUS – Award 2022 für Nachhaltigkeit“ ausgezeichnet. 2023 wird auf der Bahnsteigüberdachung eine Fotovoltaik-Anlage angebracht und die Stromspeicherung für den Eigenbedarf ermöglicht. Um das Ensemble noch intensiver nutzen zu können, wird die Stückguthalle als Veranstaltungszentrum für Tagungen und Konferenzen ausgebaut und modernisiert, einschließlich digitaler Medientechnik. Das Land fördert dieses Vorhaben mit knapp 660 000 Euro.

Text: Heike Kolling-Krumm | [www.bahnhof-puettingen.de](http://www.bahnhof-puettingen.de)





## DORFHAUS WIETSTOCK

### Neue Auftraggeber

Es begann mit einer Gruppe von Dorfbewohner\*innen, die sich fragten, wie die Zukunft ihrer Dorfgemeinschaft aussehen könnte. Stellvertretend für alle und begleitet von einer Mediatorin hat sie in Wietstock in Vorpommern den Auftrag für ein Kunstprojekt entwickelt und die Künstlerin Antje Majewski eingeladen, einen Entwurf zu erstellen. Als NEUE AUFTRAGGEBER verfügen die Akteur\*innen in dem europaweit erfolgreichen Handlungsmodell über Entscheidungsmacht, tragen Teilverantwortung und handeln auf Augenhöhe mit der erfahrenen Künstlerin ihr Projekt aus. Nach und nach wurden immer mehr Menschen aus dem Dorf einbezogen. Das so entstandene Mosaik wurde Ende Oktober 2022 eingeweiht. Wenn auch der Stahlpavillon mit Fotovoltaik-Anlage und der Gemeinschaftsgarten fertiggestellt sind, erzählt dieses Projekt beispielhaft vom Bezug aller zur Natur, nutzt das lokale Wissen der Gartenbesitzer\*innen und bietet nachhaltig Anlass zu gemeinschaftlichen Aktivitäten.

Text: Susanne Burmester | Fotos: Victoria Tomaschko, Frank Hormann/nordlicht, Michael Kirsten  
[www.neueauftraggeber.de](http://www.neueauftraggeber.de)

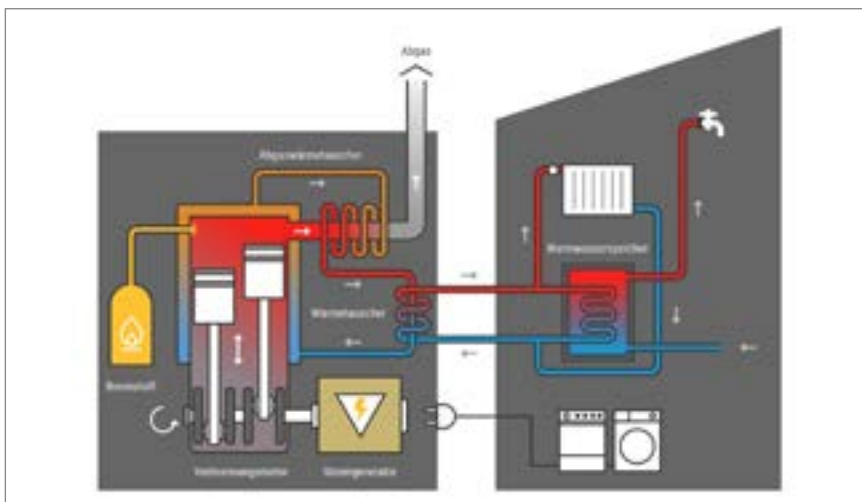


Abb. oben: Die Funktionsweise eines BHKW.  
 Quelle: heizung.de | rechts: Ansicht BHKW



## HAUS FELSENKELLER, ALTENKIRCHEN

### Blockheizkraftwerk – ein Versuch

Im *Haus Felsenkeller* brauchen wir viel Strom für die Gastronomie, viel Wärme, um zu heizen, und viel heißes Wasser für Übernachtungsgruppen. Ein Blockheizkraftwerk (BHKW), das aus Öl Strom erzeugt, den wir nutzen oder einspeisen können, dazu Abwärme für die Heizung und das Brauchwasser – das schien uns eine wirklich gute Lösung, die wir schon 2007 in Angriff nahmen. Um auf längere Sicht auch Biosprit, also Rapsöl, nutzen zu können, entschieden wir uns nicht für die erprobte Ausführung Senatec, sondern für ein neueres Modell mit einem Dachsmotor. Ein Zuschuss aus Mitteln der Glücksspirale half uns bei der Finanzierung von insgesamt zirka 30 000 Euro für Gerät, Einbau, Umgestaltung im Heizungskeller, zusätzliche große 1000-Liter-Pufferspeicher und elektrische Anschlüsse. Aber: Schon im ersten Jahr musste der Motor ausgetauscht werden, ein mit viel Aufwand eingebauter neuer hielt ebenfalls nur eine begrenzte Zeit. Ursache unbekannt. Die Firma entzog sich dem Regress. Wir blieben auf viel Lehrgeld für eine vielleicht zu früh gestartete Aktion sitzen. Um Nachhaltigkeit bemühen wir uns jetzt erst recht.

Text: Margret Staal | [www.kultur-felsenkeller.de](http://www.kultur-felsenkeller.de)

## SEEFELDER MÜHLE

### Nachhaltigkeitsmarkt

Der Kulturverein Seefelder Mühle e.V. in Stadland in Niedersachsen nutzt eine denkmalgeschützte Windmühle seit 1984 als Zentrum für ländliche Kulturarbeit. Der bekannte und beliebte Kunsthandwerkermarkt, der in den vergangenen Jahren unter dem Titel „Mühlenwochenende“ bekannt geworden war, wurde 2022 Jahr erstmalig zu einem Nachhaltigkeitsmarkt umgebaut. Das bewährte zweitägige Format blieb erhalten, allerdings lag der Fokus mit den Stichworten regional, bio, fair, ressourcenschonend produziert, verpackungsfrei oder nachhaltig verpackt auf dem Thema Nachhaltigkeit.

Eine bunte Mischung aus Produkten und Infoständen machte den Besucher\*innen das Thema Nachhaltigkeit umfassend begreif- und erlebbar. Viele Stände boten Aktionen zum Mitmachen und Ausprobieren an. Ergänzt wurde der Markt durch kulinarische Highlights, die ebenfalls dem Anspruch an Nachhaltigkeit gerecht wurden. Ein Begleitprogramm aus zwei Bands, Kinderkonzerten und Vorträgen zu bedrohten Tierarten rundete das Angebot ab.

Fotos: Seefelder Mühle e.V. | [www.seefelder-muehle.de](http://www.seefelder-muehle.de)

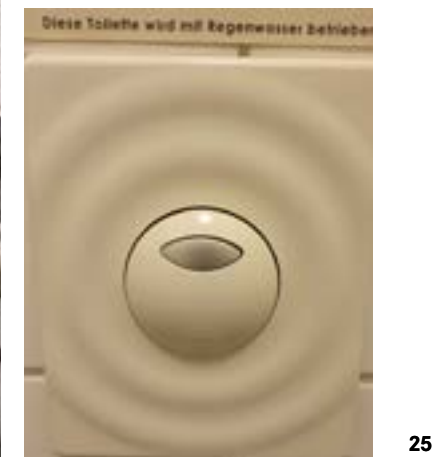
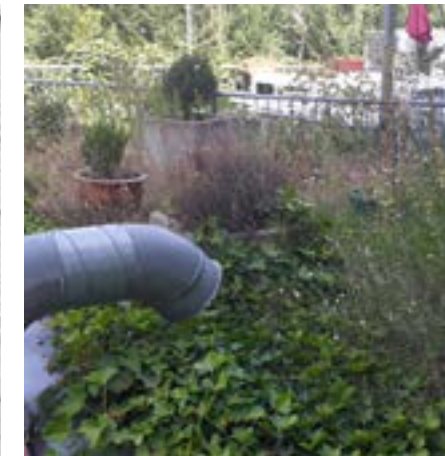


## CUBA, MÜNSTER

### Abwärme, Regenwasser, Sonne

Das *cuba* in Münster ist ein Ort, der von Menschen und Projekten bevölkert wird, die Alternativkonzepte im Kultur-, Bildungs-, Beratungs- und Aktionsbereich erproben und leben. Dabei ist Nachhaltigkeit von Anfang an – seit 1984, seit Vereinsgründung und Einzug in das Gebäude in der Achtermannstraße – ein wichtiges Thema, das auch in der Satzung verankert ist. Schon von 1988 bis 2004 wurde in der *cuba*-Kneipe die Abwärme der Küche und der Kühltaggregate für die Beheizung der Gaststätte und das Erzeugen von Heißwasser genutzt. 1989 wurde die Dachbegrünung installiert, 1994 die Regenwassernutzungsanlage, 1997 die 5-KW-Fotovoltaik-Anlage. Bis Ende 2022 wurden 5200 Kubikmeter Wasser eingespart und 86 700 Kilowattstunden Solarstrom erzeugt, dessen EEG-Vergütung seit dem Jahr 2000 jährlich zirka 1500 Euro einbrachte. Perspektivisch müsste der Anschluss der Fotovoltaik-Anlage umgerüstet werden, sodass nicht der eingespeiste Strom vergütet, sondern der Verbrauch gemindert wird. Eine Erneuerung der Anlage würde eine Vervierfachung des erzeugten Stroms bedeuten.

Text: Gerd Bruns | Fotos: © cuba e.V. | [www.cuba-muenster.de](http://www.cuba-muenster.de)



# Ernsthaft für das Leben spielen

## Die *Other Music Academy* in Weimar

Die *Other Music Academy* – OMA – wurde im Oktober 2022 vom *Fonds Soziokultur* mit dem „Innovationspreis Soziokultur“ ausgezeichnet, der unter dem Motto „Wirksame Visionen für eine nachhaltige Zukunft“ stand. Ihre Art und Weise, mit Menschen, Kunst und kulturellen Herausforderungen umzugehen, macht sie zu einem Kraftwerk für positive soziale Energie.

von EDDA RYDZY

Ausgezeichnet mit dem  
**INNOVATIONSPREIS  
SOZIOKULTUR 2022**  
des Fonds Soziokultur  
**3. PREIS**

### Kontraste

In Thüringen öffnen sich durch Berge und Bäume unzählige Blicke auf kleine Orte zwischen sacht gerundeten Feldern. Man kann sich leicht als argloser Passagier in einer Modelleisenbahn fühlen und den Gottesbeweis für erbracht halten. Wo sonst schließlich soll die heimelige Schönheit herkommen. Nichtsdestotrotz zeigen die Hiesigen ab und zu eine gewisse Neigung zu radikalen Schwenks. Gegen Ende der Weimarer Republik wird das Land noch vor Hitlers Wahlsieg zum braunen Mustergau. Die Spitzengenossen der nachfolgenden Staatsordnung sind als besonders Dreihundertprozentige bekannt. Dann wollen die Thüringer\*innen keine andere DDR. Sie wollen es ganz anders und wählen 1990 mit absoluter Mehrheit eine schwarze Volkskammer. Davon versprechen sie sich blühende Landschaften.

Die bleiben aber erst einmal schmerzlich abwesend. Es brodelt in den neuen Bundesländern, so, dass in Halle Eier auf den Einheitskanzler fliegen. Dem ist klar: Da es im Osten wirtschaftlich existenziell kracht, muss er immerhin symbolisch etwas tun. Weil hier Goethe und Schiller thronen und weil die Stadt so übersichtlich ist, dass man sie mit relativ geringem Investitionsaufwand runderneuern kann, wird Weimar zur Europäischen Kulturhauptstadt 1999 erkoren.

### Weimarer Boden

Alan Bern, Komponist, Pianist, Akkordeonist, Musikpädagoge, Kultur- und Bildungsaktivist aus Bloomington, Indiana, zieht 1987 nach Berlin. Seine erste Bekanntschaft mit Weimar schließt er Mitte der 1990er ganz privat, um ein Theaterstück von Joshua Sobol am Deutschen Nationaltheater zu sehen. Er kommt, noch vor den umfangreichen Sanierungen, an einen seltsamen Ort. In grauen Fassaden und maroden Straßen bröckelt die Erinnerung an die DDR vor sich hin. Manche der Bürger\*innen haben die deutsche Klassik solange gelöffelt, dass sie sich eher für deren Schöpfer denn Erben halten. Andere fühlen sich als Fußabtreter der Nation. Goethes *edel sei der Mensch, hilfreich und gut* geht ihnen schlicht am Hintern vorbei. Etwas vor den Toren der Stadt liegt das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald. Allein nach der Prognomacht im November 1938 werden über 10 000 Juden hierher gebracht. Insgesamt werden in acht Jahren mehr als 56 000 Menschen durch Folter, medizinische Experimenten oder Auszehrung umgebracht. Für das dazugehörige Krematorium macht das zirka 200 verbrannte Menschenkörper pro Tag.



Es liegt auf der Hand, dass Weimar jüdische Kultur braucht. Nicht als Versuch von Wiedergutmachung. Für sich selbst und seinen lebendigen Alltag.

### Klezmer und das Andere

1997 erhält Alan die Einladung, mit seiner Klezmer-Gruppe *Brave Old World* in der Herderkirche ein Konzert zu geben.

Es geht bei Klezmer um viele Möglichkeiten von Musik und um viel mehr als Musik. 1998 gibt Alan nach seinem Konzert auch einen Workshop. Dies im Rahmen der Europäischen Sommerakademie, zu der 300 Studierende aus 26 Ländern nach Weimar gekommen sind. Alan ist schon wieder abgereist, da lungern neben den Statuen



ALAN BERN

von Goethe und Schiller auf dem Theaterplatz tagelang mehr als dreißig glattgeschorene Jugendliche. Sie zielen mit Bierbüchsen, werfen einen Pflasterstein knapp an einer französischen Sprachlehrerin vorbei. „Sieg Heil“, grölen sie, „Polensau“ und „Geht heim in euer Scheißland“. Den Drang, jemanden in der Hackordnung unter sich zu haben, auf den man herabschauen kann, sich in Abgrenzung zu den anderen, den unteren, als Mitglied einer Gemeinschaft zu präsentieren und daraus persönliche Sicherheit zu ziehen, diesen Drang gibt es solange wie die Menschheit. Sein innerster Antrieb rührt aus Angst vor dem Ausgeschlossenensein oder um die Existenz. Der Antisemitismus mit der Folge des Holocausts ist seine bislang schlimmste, aber eben nur eine von unendlich vielen Varianten.

### Wachsen wider Vorurteil und Angst

Weil das so ist, engagiert Alan sich nicht einfach für jiddische und andere jüdische Dinge. Er engagiert sich in seinen Projekten dafür, dass Menschen einen menschlichen Umgang mit den jeweils anderen lernen. Was kann und muss gegeben sein, fragt er, damit Menschen die innere (Angst)Freiheit erlangen, die es erlaubt, dass sie tatsächlich Communities auf Augenhöhe bilden? In seinen Projekten schließt er als geltende Sitten aus: Hierarchien, die Pflege von Vorurteilen, alle Privilegien und allen Dünkel, wie sie gewöhnlich aus der gesellschaftlichen Stellung, aus akademischen Graden oder öffentlichen Erfolgen abgeleitet werden. Wer hier wirkt, hat unabhängig von seiner konkreten Aufgabe oder Aktivität das gleiche Recht, ernst genommen und gehört zu werden, wie alle anderen. Daraus entsteht ein besonderes Klima, das sich mit der Leidenschaft des Klezmer zu einem Sog verbindet. Viele entwickeln das Bedürfnis, dabei zu sein. Intensiver und länger als nur bei einem Konzert, einem Workshop oder für einen Tag. Schon 1999 gibt es eine ganze Klezmer-Woche. Von Jahr zu Jahr kommen mehr, bleiben länger, befassen sich mit jiddischer Kultur, mit der Sprache, mit den Bezie-

hungen, die es zu anderen jüdischen Kulturen in Europa gibt. Dafür reicht die Überschrift Klezmer-Woche nicht aus. Aus den Bedürfnissen und Bindungen der Teilnehmenden wächst also, was sich so nicht hätte planen lassen – der „Yiddish Summer Weimar“.

**Wer hier wirkt, hat unabhängig von seiner konkreten Aufgabe oder Aktivität das gleiche Recht, ernst genommen und gehört zu werden, wie alle anderen.**

### Schön, dass du da bist

Unmittelbar nach ihrem Studium möchte Katrin Füllsack im Weimarer Sommer eigentlich bei den italienischen Nächten mitmachen. Die gibt es aber nicht mehr. „Geh‘ doch zum 'Yiddish Summer'“, schlagen die Veranstalter vor, „die brauchen noch jemanden.“ Klingt auch interessant, denkt Katrin, und tut's.

Alan eilt ein Ruf voraus. Über seine Fähigkeiten und Virtuosität werden bis zur *Washington Post* Hymnen gesungen. „Dann kommt da ein total lässiger Typ“, erzählt Katrin, „der sagt auf dem Heimweg von einer Veranstaltung, schön, dass du da bist, fragt mich, wie's mir geht und bedankt sich fürs Essen.“

Für sie ist das der Auftakt einer Seinsweise, die sie nirgendwann und nirgendwo anders je so erfahren hat, von der sie sagt: „Das ist mein Leben, hier will ich nicht weg.“

Diese Nähe zwischen Dozierenden, Lernenden und Teilnehmenden. Kein Problem, wenn du etwas falsch machst. Das heißt nicht, dass du nicht genügst. Du bist immer sicher, jemand aus der Gruppe weiß eine Lösung oder einen besseren Weg. Du hast schon Stärken, gemeinsam finden wir die noch verborgenen. Wir schaffen die Freiräume, in denen wir uns miteinander entwickeln und wachsen können.



KATRIN FÜLLSACK

### Wachsen und spielen

Katrin bleibt dabei und ist dabei, als das Projekt aus der Komplexität des Jüdischen in eine noch größere Komplexität wächst. 2006 gehört sie zu denen, die den *Other Music Academy e. V.* gründen. Weil sich Jahr für Jahr immer neue Leute mit immer neuen Ideen genau hier, in genau dieser Art des Umgangs miteinander einbringen wollen, weil der Verein Jahr für Jahr aufs Neue den Platz dafür schafft, bringt er einen ganzen Kosmos an Projekten und Möglichkeiten zwischen Kunst, Musik, Handwerk, Kabarett und und und hervor. „Wir sind ein ‚Safe Space‘“, sagt Katrin, „für die Menschen, die diesen Raum brauchen, um anzukommen, sich zu begegnen und kennenzulernen, um sich zu entfalten und Unterstützung zu erhalten.“ →



## Wie sind wir, was wollen und können wir tatsächlich sinnvoll tun, aus uns selbst heraus und aus den Dingen, die uns umgeben?

### Kummer und breite Schultern

Selbstverständlich schweben bei der OMA nicht alle immer auf unablässigem Hochgefühl.

Die Stadt unterstützt sie, zum Beispiel 2009 mit dem auf 33 Jahre angelegten Erbpachtvertrag für eine ehemalige Schule. Katrin verantwortet deren Sanierung, eine kraftraubende never ending story.

Als eine der nächsten Aufgaben steht vor ihnen, auch eigenen Raum für die Kinder der Teilnehmenden zu schaffen. Sie könnten einen Schwung Spielzeug kaufen, es in ein Zimmer stecken und eine Aufsicht dazu. Fertig. Doch was ist das überhaupt – das Spielen? Es dreht sich nicht um Sachen. Dabei geht es ums Miteinander. Kein Kind spielt jemals allein, es hat immer mindestens einen imaginären Gefährten dabei und es fragt nach allem, was es gerade wissen muss. Im unbefangenen, zielorientierten Fragen liegt der Unterschied zwischen lustvollem Lernen und Pauken. Und: Unbefangenheit ist ein anderes Wort für innere Freiheit. Weil darin der Sinn ihres Engagements besteht, wird die OMA keinesfalls einfach Zeug kaufen.

### Visionärer Realismus

Das Kernkonzept der OMA ist alles andere als ein Luftschloss auf Wolke sieben. Es rührt an den neuralgischen Punkt einer ganzen Epoche. Seit die Naturwissenschaften im 18. Jahrhundert zur Blüte kamen, seit die große Industrie die Produktion revolutionierte, denken manche, der Mensch sei der Herrscher der Natur und könne nach Belieben immer neue Quellen unerschöpflichen Reichtums sprudeln lassen. Darin unterscheidet sich Marx nicht vom nächsten Neoliberalen. Diejenigen, die die Risiken und Nebenwirkungen solcher Hybris antizipieren, verlangen, der Mensch solle sich an seine Grenzen halten. Beides hilft nicht. Der springende Punkt ist ein Perspektivwechsel. Sich in Grenzen einzurichten, sich über sie zu definieren, kommt der Selbstverstümmelung nahe. Im Keim aller OMA-Projekte geht es nicht um Grenzen, sondern um Möglichkeiten. Es wird immer zuerst gefragt: Wie sind wir, was wollen und können wir tatsächlich sinnvoll tun, aus uns selbst heraus und aus den Dingen, die uns umgeben. Solch visionärer Realismus erzeugt positive soziale Energie, bringt zum Beispiel weit ab vom Meer in Altenburg das kulturbeladene Segelboot „Mary Jane“ vor den Wind, ein Puppenstück aus Müll auf die Bühne und vor allem viele Leute und Strukturen in Kontakt, die nun etwas miteinander anfangen können und werden.

Bodo Ramelow vollzieht den Geist des Grundgesetzes in institutioneller Konsequenz und beruft 2015 Stephan Kramer vom Zentralrat der Juden zum obersten Landesverfassungsschützer. Doch in Weimar gießen Rechtsextreme brennbare Flüssigkeiten auf Stolpersteine und zünden sie dann an. Sie wollen die OMA als das Gegenteil allen Herrenmenschentums weg haben. Beim Stadtrat beantragen sie, das Haus zur Flüchtlingsunterkunft zu machen.

Außerdem bedeutet Hierarchiefreiheit nicht, dass es keine Konflikte gibt. Man kann sich das vielleicht als eine Art Gravitationsystem vorstellen, dessen Teile sich einander zugewandt miteinander bewegen. Dauernd kommt jemand Neues hinzu oder macht jemand persönliche Entwicklungsschritte. Die Bahnen müssen dann geändert werden. Dabei wird niemand zu einer verzichtbaren Sache oder zu überflüssigem Humankapital. Doch natürlich entstehen Reibungen und Schmerz. Gerade wegen der wirklich engen, vertrauensvollen Bindungen im OMA-Team geht er direkt ans Herz. Das kann mitunter schwerer Kummer sein und gehört eben auch dazu.

Die Wirkungsmacht der OMA wird durchaus von außen gesehen. 2022 erhält sie für „Altenburg am Meer – eine soziokulturelle Flusspartie“ den „Innovationspreis Soziokultur“ des Fonds Soziokultur, Alan das Bundesverdienstkreuz (siehe auch S. 38). Doch vor allem wird sie von den Teilnehmenden gefühlt, nicht selten als Offenbarung. Eine Dreizehnjährige steht während eines Projekts auf und hinter der Bühne, lernt mit der Bohrmaschine umzugehen und was nicht alles dazu. Geradezu überwältigt sagt sie dann: Ich wusste gar nicht, dass das alles eins ist, arbeiten und lernen, Spaß und Unterhaltung.

Die OMA macht's möglich. ■

[www.othermusicacademy.eu](http://www.othermusicacademy.eu) | Fotos: Mary Jane (S. 28), Workshop im Open Pavillon (S. 30) © [www.thisismywork.online](http://www.thisismywork.online).

Dr. ALAN BERN ist Vorsitzender, KATRIN FÜLLSACK ist stellvertretende Vorsitzende des *Other Music Academy e.V.*



Dr. EDDA RYDZY ist freie Autorin mit Lehr- und Vortragstätigkeit.

## Mit Vernunft fördern, bitte!

Cradle to cradle, Recyceln, Second-Hand-Nutzung, weniger Konsum – das sind die Schlagworte und Parameter, mit denen das Thema Nachhaltigkeit einhergeht. Reduktion des Raubbaus an den Ressourcen der Erde, dabei weniger Müllproduktion; Geräte wieder reparierbar zu konstruieren; Dinge mit Sharing-Systemen gemeinsam zu verwenden oder sie zur Nutzung sogar nur auszuleihen wie in den „Bibliotheken der Dinge“ – darum geht es.

Auch wir haben zum Start unseres soziokulturellen Zentrums, des *Hauses Felsenkeller* in Altenkirchen, 1986 die Möglichkeit genutzt, gebrauchte Büromöbel und eine gebrauchte Gastronomieküche deutlich preiswerter zu erwerben. Sie erwiesen sich als genauso nutz- und haltbar wie fabrikfrische. In den Anfangsjahren war in der Hauptsache das fehlende Kleingeld für Neues der ausschlaggebende Grund. Wäre das hier im ländlichen Raum in den 1980ern nicht kontraproduktiv gewesen, hätten wir auch den gastronomisch genutzten Raum mit alten Sofas und Sesseln eingerichtet. Wir fanden stattdessen alte Vollholz-Kneipentische, die wir abschliffen und neu ölten. Lediglich die Stühle kauften wir in einem normalen Möbelladen neu. Eine Einrichtung, die bis heute – 35 Jahre später – von den Büros bis zur Kneipenküche ihren Dienst tut. Damals gab es keine öffentliche Förderung, die wir hätten nutzen können, um unsere Grundausstattung zu finanzieren. Wir haben das aus gesammelten Eigenmitteln gestemmt. Jetzt machen uns verschiedene öffentliche Förderprogramme manches leichter. Beim Investitionsprogramm NEUSTART KULTUR durften wir zum Beispiel, wenn sie nachweislich nachhaltig hergestellt waren, auch teurere Dinge erwerben. Der nachhaltigste Umgang mit Material und Energie überhaupt, nämlich Gebrauchtes zu kaufen – das war und ist allerdings von der Förderung ausgeschlossen. Das ist eine Crux.

Ähnlich stellt sich das im Baugewerbe dar. Die Tendenz, lieber abzureißen und neu zu bauen, ist nach wie vor ungebrochen. Dies ist vielleicht oft im ersten Moment die preisgünstigste, aber mit Sicherheit fast nie die nachhal-

tigste Lösung. Die Baubranche ist der Hauptverursacher für den enormen Ressourcen- und Energieverbrauch in Deutschland. Ist es effizienter, Gebäude energetisch zu modernisieren oder neu zu bauen? Die Antwort lautet hier aus Sicht der Ressourceneffizienz: energetische Modernisierung. Sie ist ein wichtiger Faktor zur Steigerung der nationalen Ressourceneffizienz und zur Erreichung der Pariser Klimaschutzziele. Offensichtlich beginnt gerade jetzt erst im öffentlichen Bereich ein Umdenken. Die Möglichkeit, öffentliche Finanzierung auch dann zu erhalten, wenn nicht neu gebaut, sondern Altbestand saniert wird, scheint mehr in den Fokus zu geraten. Seit ein paar Jahren macht sich ein Zusammenschluss von Architekten unter dem Namen *Architects for future (A4F)* dafür stark, der Sanierung von Altbestand viel größere Aufmerksamkeit zu widmen. Der Ressourcenverbrauch, das Müllaufkommen und der Energieaufwand für neue Baumaterialien werden deutlicher in den Blick genommen und abgewogen.

Es ist höchste Zeit, dass mit Kulturförderprogrammen der Erwerb von Ausstattung und Technik aus zweiter Hand belohnt und nicht bestraft wird. ■



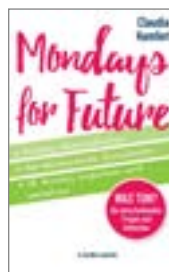
**MARGRET STAAL** ist Mitglied des Vorstands der IAG Soziokultur und Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V. und des Vorstands des Bundesverbandes Soziokultur e.V.

# Literatur



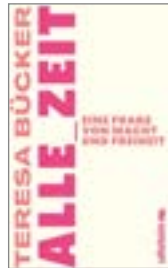
## Wir konnten auch anders. Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit

| Annette Kehnel | Unser wirtschaftliches Denken über Konsum, Kapital, Profit stammt aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Und ist unbrauchbar geworden, wie die Historikerin Annette Kehnel anhand lebendig erzählter Beispiele deutlich macht: Ein Blick auf die vormoderne Geschichte der Menschheit offenbart Anregungen für unsere Zukunft jenseits von Gewinnstreben und Eigennutz. Renaissance-Architekten, die Baustoffrecycling betrieben, Crowdfunding für die Brücke in Avignon, nachhaltige Fischerei am Bodensee, Secondhandmärkte in Paris und Reparaturberufe in Frankfurt in Zeiten, als Kreislaufwirtschaft eine Selbstverständlichkeit war. Teilen, tauschen und nachhaltig handeln: Eine Reise in unsere Vergangenheit, die Lust auf Veränderung macht. | Blessing Verlag 2021, 496 Seiten, ISBN 978-3-89667-679-5, 24,00 Euro



**Mondays for Future** | Claudia Kemfert | Die Zeit zur Rettung des Planeten schwindet. Jetzt heißt es loslegen – und die renommierte Wissenschaftlerin und Bestsellerautorin Claudia Kemfert erklärt, wie. In rund 120 Fragen und Antworten erläutert sie Fakten und Zusammenhänge der Klima-

debatte und greift von Klimaskepsis bis Ökodiktatur, von CO<sub>2</sub>-Steuer bis Emissionshandel alle Facetten der Debatte auf. Mehr als 50 Handlungsempfehlungen zeigen, wie und wo wir den Wandel konkret umsetzen können. Denn es kommt jetzt auf jede\*n an. | Murmann Verlag 2020, 200 Seiten, ISBN 978-3-86774-644-1, 18,00 Euro



## Alle\_Zeit. Eine Frage von Macht und Freiheit

| Theresa Bucker | In ihrem neuen Buch reflektiert die Journalistin, Autorin und Bloggerin Theresa Bucker über die Ressource Zeit und zeigt auf, wie Ungleichverteilung von Zeit nicht nur eine Frage von Gerechtigkeit, sondern auch ein demokratisches Problem ist. Die Kapitel behandeln die Themen Arbeitszeit, Zeit für Care und Freizeit. Unter der Überschrift „Zeit für Politik“ widmet sie sich auch ausführlich dem zivilgesellschaftlichen Engagement und spricht sich nachdrücklich dafür aus, dass gesellschaftliches Engagement allen Menschen dauerhaft möglich sein sollte. | Ullstein 2022, 400 Seiten, ISBN 978-3-550-20172-1, 21,99 Euro.



## Umkämpfte Zukunft. Zum Verhältnis von Nachhaltigkeit, Demokratie und Konflikt

| Julia Zilles, Emily Drewing, Julia Janik (Hg.) | Der Klimawandel stellt Gesellschaften weltweit vor gewaltige Herausforderungen. Im Begriff der Nachhaltigkeit scheint ein Konsens darüber kondensiert, wie mit

dieser Bedrohung umgegangen werden kann. Doch die vermeintliche Einmütigkeit kaschiert immer weniger Konflikte darüber, was genau unter Klimaschutz und nachhaltiger Lebensführung zu verstehen ist: Wie und von wem kann das erreicht werden? Und wie verhalten sich diese Bestrebungen zu demokratischen Systemen? 41 Beiträge nähern sich den Erzählungen, Vorstellungen und ersten Manifestationen von Zukunft und dem darin implizierten Verhältnis von Demokratie, Nachhaltigkeit und Konflikt an. | Transcript Dezember 2022, 432 Seiten ISBN 978-3-8376-6300-6, 39,00 Euro

# Wettbewerb



## 9. Ideenwettbewerb im Programm „Engagiert für Klimaschutz“

| Die 2. Bewerbungsphase für den Ideenwettbewerb „Engagiert für Klimaschutz“ des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement ist gestartet: Bis zum **28. Februar 2023** können sich Organisationen bewerben, die das Thema Klimaschutz im Engagementfeld zivilgesellschaftlicher Organisationen aktiv stärken und (weiter-) entwickeln möchten. Neben innovativen Ideen geht es insbesondere darum, (neue) Kooperationen und Synergien auf Verbands-, Vereins- und Organisationsebene auf den Weg zu bringen. Jedes Projekt kann mit bis zu 50 000 Euro über einen Zeitraum von einem bis zu anderthalb Jahren gefördert werden. Die Projektpartner erhalten zudem Unterstützung in Form von Beratung, von Wissenstransfer mit weiteren Partnern und dem Austausch von Expertise und Ideen. [www.engagiert-fuer-klimaschutz.de/](http://www.engagiert-fuer-klimaschutz.de/)

# Kultur und Politik

---

**Die Klimakrise ist die Überlebensfrage unserer Zeit, der wir nur gemeinsam entgegenreten können. Die Kultur kann viel dazu beitragen, dass uns das gelingt.**

CLAUDIA ROTH, Kulturstaatsministerin (siehe S. 32)

---

# Soziokultur ist gelebte Nachhaltigkeit

**Ein Gespräch mit Kulturstaatsministerin CLAUDIA ROTH über die Bedeutung von Soziokultur für den nachhaltigen Wandel, „Green Culture Desk“ sowie den „KulturPass“.**

**Auf der Veranstaltung „Green Culture. Nachhaltigkeit in Krisenzeiten“ Mitte November letzten Jahres in Berlin betonten Sie, dass ökologische Transformation eine Gemeinschaftsaufgabe der gesamten Gesellschaft und somit auch des gesamten Kulturbetriebs sei. Im letzten Jahr hat der Bundesverband Soziokultur den Bericht „Das braucht's! – Nachhaltige Entwicklung in der Soziokultur“ veröffentlicht. Daraus geht hervor, dass die nachhaltige Ausrichtung in soziokulturellen Einrichtungen selbst bei geringen Ressourcen häufig mitgedacht wird und vieles Routine geworden ist. Worin liegt Ihrer Ansicht nach das besondere Potential der Soziokultur, um den nachhaltigen Wandel weiter voranzubringen?**

Die Klimakrise ist die Überlebensfrage unserer Zeit, der wir nur gemeinsam entgegentreten können. Die Kultur kann viel dazu beitragen, dass uns das gelingt. Denn sie durchdringt alle gesellschaftlichen Bereiche und hat eine riesige Breitenwirkung. Auch als Vermittlerin von Werten kommt der Kultur beim gesellschaftlichen Wandel eine sehr wichtige Rolle zu. Und dies gilt ganz besonders auch für die Soziokultur. Denn die Akteurinnen und Akteure der Soziokultur prägen und gestalten gesellschaftspolitische Debatten mit den Mitteln der Künste. Für die vielfältigen Aktivitäten des Bundesverbands Soziokultur auf diesem Gebiet bedanke ich mich ganz herzlich bei Ihnen.

**Während die Soziokultur bei Konsumententscheidungen und im vermittelnden Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung tut, was sie kann, fehlt es ihr an Mitteln, um den Investitionsstau für die dringend notwendigen energetischen Sanierungen in den oftmals nicht für den Kulturbetrieb vorgesehenen Gebäuden voranzutreiben. Der eigentlich nachhaltige Gedanke der Umnutzung von Industriebrachen und der Wiederbelegung von Leerstand wird zu einer finanziell erheblichen Herausforderung.**



Foto: J. Konrad Schmidt

**Gerade kleinere, überwiegend ehrenamtliche geführte Einrichtungen wissen nicht, wie sie notwendige Sanierungen stemmen sollen. Gibt es Pläne von Seiten der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien für eine nachhaltige Investitionsförderung?**

Die soziokulturellen Einrichtungen leisten echte Pionierarbeit bei der Umnutzung von Leerstand oder von Brachen für zivilgesellschaftliche Aktivitäten – das ist gelebte Nachhaltigkeit, die Soziokultur ist hier ein wichtiges Vorbild. Grundsätzlich gibt es einen hohen Investitionsbedarf in unserem Land, den wir an viel zu vielen Stellen teilweise sehr schmerzhaft spüren. Die Bundesregierung ist sich dieses Problems bewusst, das anzugehen ist eine unserer zentralen Aufgaben. Deshalb wurde auch der Klima- und Transformationsfonds eingerichtet: Wir stellen gewaltige Beträge zur Verfügung, gerade weil wir um die Folgen von schlechter Dämmung oder alter Bausubstanz wissen! Grundsätzlich liegt die Zuständigkeit für die kulturelle Infrastruktur jedoch bei den Kommunen. Auch wenn dem Bund eine große Verantwortung für die ökologische Transformation unseres Landes zukommt, wird dadurch die föderale Struktur nicht außer Kraft gesetzt. Das gilt gerade auch für die Kulturhoheit der Länder. Fest steht: Nur gemeinsam, im engen Schulterschluss von Bund, Land, Kommunen und Zivilgesellschaft werden wir die großen Probleme unserer Zeit lösen. Die Bedeutung der Kultur und insbesondere der Soziokultur lässt sich dabei gar nicht überschätzen.

**Der Bericht „Das braucht's! – Nachhaltige Entwicklung in der Soziokultur“ hat unter anderem gezeigt, dass es einen großen Bedarf an Beratung zur Einführung eines systematischen Nachhaltigkeitsmanagements gibt. Wird die Anlaufstelle „Green Culture Desk“ des Bundes für ökologische und nachhaltige Transformation des Kultur- und Medienbetriebs eine Adresse sein, an die sich soziokulturellen Einrichtungen bald direkt wenden können?**

Ja, Beratung soll eine zentrale Aufgabe der geplanten Anlaufstelle sein. Dabei spielt auch das „Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien“ eine wichtige Rolle, das von meinem Haus schon heute gefördert wird. Inzwischen arbeitet das Aktionsnetzwerk mit vielen Partnern in ganz Deutschland zusammen, um den ökologischen Fußabdruck von Einrichtungen zu minimieren und Transformationsmanager\*innen auszubilden. Dieses Angebot wird mit der Anlaufstelle nun deutlich ausgebaut und durch weitere Aktivitäten flankiert.

Die Anlaufstelle soll dabei unabhängig agieren. Das bedeutet: Wir werden sie verlässlich fördern, sie soll aber auch Spielräume für eigene Initiativen und weitere Unterstützerinnen und Unterstützer erhalten, um ihren Aktionsradius immer weiter auszubauen. Wir finanzieren also die „Grundausstattung“, damit die Anlaufstelle ab 2023 wie geplant weitere Module anbieten kann. Wir freuen uns dann über jeden weiteren Partner, der seine finanzielle und fachliche Expertise anbietet. Auch alle Kulturschaffenden, die einen Beitrag zur ökologischen Transformation unseres Landes leisten wollen, sind herzlich willkommen. Für 2023 planen wir in diesem Zusammenhang drei Regionalkonferenzen, bei denen wir über die konkreten Erwartungen an die Ausgestaltung der Anlaufstelle diskutieren werden.

**Nur im engen Schulterschluss von Bund, Land, Kommunen und Zivilgesellschaft werden wir die großen Probleme unserer Zeit lösen. Die Bedeutung der Soziokultur lässt sich dabei gar nicht überschätzen.**

**In den ländlichen Räumen sind soziokulturelle Einrichtungen oftmals der einzige Ort für Austausch, Begegnung und kulturelle Teilhabe. Durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien wurden 2020/21 mit dem Sofortprogramm LAND INTAKT 147 soziokulturelle Zentren, Kulturhäuser sowie Kultur- und Bürgerzentren mit 2,76 Millionen Euro aus Mitteln des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung unterstützt, um dringend notwendige Maßnahmen zur Instandsetzung der Häuser durchzuführen. Die Dankbarkeit der geförderten Einrichtungen war riesengroß, da LAND INTAKT so passgenau auf sie zugeschnitten war und damit auch viel**

**Wertschätzung für die Häuser und ihre wichtige Arbeit von Seiten des Bundes zum Ausdruck gebracht wurde. Was halten Sie von einem LAND INTAKT Nr. 2, um weiteren dieser Einrichtungen die Möglichkeit zu geben, sich zu grundlegend zu erhalten und zu modernisieren?**

LAND INTAKT war ein erfolgreiches Projekt, das von meinem Haus gefördert und vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft finanziert wurde. Diese Initiative war als reines Modellprojekt konzipiert, deshalb ist keine Fortsetzung oder Verstetigung geplant. Ich danke dem Bundesverband Soziokultur und allen beteiligten soziokulturellen Zentren und Akteuren ausdrücklich für ihr Engagement. Durch LAND INTAKT konnten in ländlichen Räumen und strukturschwachen Regionen lebendige kulturelle Teilhabe und Orte der Begegnung erhalten werden. Auch dieses Projekt hat gezeigt, wie wichtig Kultur für unsere Gesellschaft ist – denn sie vermag es, Identität zu stiften und Gemeinschaft zu bilden.

**Der „KulturPass“ kommt! Herzliche Gratulation zu dieser tollen Initiative, die der jungen Generation ermöglichen soll, ihre Kultur vor Ort zu erleben. Bislang ist vor allem von Theater-, Konzert-, Kino- oder Museumsbesuchen die Rede. Ungefähr ein Viertel der Nutzer\*innen von soziokulturellen Einrichtungen sind jünger als 20 Jahre. Das Veranstaltungsprogramm und Angebote der kulturellen Bildung werden hier von jungen Freiwilligen mitgestaltet und sind somit sehr attraktiv für diese Altersgruppe. Wird der „KulturPass“ auch für diese vielfältigen und niedrigschwelligen Angebote der Soziokultur einsetzbar sein?**

Ja, selbstverständlich. Der „KulturPass“ besteht aus 200 Euro Guthaben. Und dieses Guthaben können die Jugendlichen auf einer digitalen Plattform einlösen: für Live-Kultur, physische Kulturprodukte wie Bücher und natürlich auch für Soziokultur. Die Veranstalterinnen und Veranstalter von Soziokultur müssen sich dafür nur auf der Plattform registrieren und dann ihre Veranstaltungen und Projekte dort anbieten. Die Registrierungsphase wird im März oder April beginnen. Ich möchte schon jetzt dazu aufrufen, dass möglichst viele Kultureinrichtungen gerade auch aus dem Bereich der Soziokultur mitmachen und diese großartige Chance nutzen. ■

Die Fragen stellte **JENNIFER THARR**, Referentin für Kulturpolitik beim Bundesverband Soziokultur e.V.

# Ein Netzwerk für Nachhaltigkeit

**Ein Netzwerk für mehr Nachhaltigkeit – „Oje, noch ein Netzwerk!“ oder „Endlich“? Wie kann ein Netzwerk nachhaltiges Organisationshandeln in der Soziokultur fördern? Was muss es leisten und welche Elemente sind dafür zentral? Ausgehend von den wichtigsten Faktoren für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit fasst dieser Beitrag zusammen, was das aktuell wichtigste Nachhaltigkeitsnetzwerk für Kultur und Medien bereits leistet und was darüber hinaus das gemeinsame Ziel – mehr Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb – weiter fördern könnte.**

von FRANZISKA MOHAUPT



Vernetzt: Das Netzwerk liefert die Strukturen und sorgt so für Beziehungen zwischen den Akteur\*innen (eigene Darstellung)

## Mit einem Netzwerk können Akteur\*innen eigene Ziele leichter erreichen

Ein Netzwerk ist ein Bündnis von Akteur\*innen, die sich zusammentun, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen oder ein Problem zu lösen. Dafür bringen sie unterschiedliche Fähigkeiten und Ressourcen in das Netzwerk ein. Attraktiv und erfolgreich ist ein Netzwerk dann, wenn die Beteiligten mit Hilfe des Netzwerkes ein für sie wichtiges Ziel überhaupt oder mit einem geringeren Aufwand erreichen, als wenn sie es allein umsetzen würden. Die Frage nach dem gemeinsamen Ziel ist deshalb zentral: Ein Netzwerk braucht explizite Ziele, die für alle Mitglieder wichtig sind.<sup>1</sup>

Die Initiative *Neue Qualität der Arbeit* (INQA) nennt vier Faktoren für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit: Zielorientierung, Verbindlichkeit, Kommunikation und Konfliktkompetenz. Netzwerken basiert auf transparenten Strukturen und verbindlichen gemeinsamen Regeln der Zusammenarbeit

und Steuerung. Erfolgreiche Netzwerkarbeit unterliegt damit einem gemeinsamen Prozess, der durch transparente Planung und Steuerung und eine gemeinsame Weiterentwicklung gekennzeichnet ist.<sup>2</sup> Anders ausgedrückt zeigt sich die Qualität eines Netzwerkes darin, dass sich die unterschiedlichen Akteur\*innen aktiv einbringen und es gemeinsam gestalten.

## Das Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien

Das *Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien* (ANKM) bezeichnet sich selbst als „eine spartenübergreifende Anlaufstelle für das Thema Betriebsökologie im Bereich Kultur und Medien“. Das gemeinsame Ziel ist eine „klimaneutrale Kultur“. Um dies zu erreichen, vernetzt das von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderte Netzwerk Pionier\*innen mit interessierten Akteur\*innen, macht Erfahrungen im Kontext der Betriebsökologie zugänglich und initiiert Projekte und Kooperationen. Das Netzwerk versteht sich als „neutraler intermediärer Akteur zwischen Politik, Verwaltung und handelnden Unternehmungen“ und möchte für Kultur und Medien zur zentralen Anlaufstelle für betriebsökologische Fragen, Beratung und Koordination werden.<sup>3</sup>

Im Fokus des Netzwerkes steht die Aktion. Dies wurde bei der Auftaktveranstaltung im September 2020 deutlich. Es ging von Anfang an darum, Dinge zusammen zu tun, damit Kultur perspektivisch die Pariser Klimaziele, allen voran das 1,5-Grad-Ziel, einhält und sich betriebsökologisch entsprechend aufstellt. Man wolle eine „Brücke zwischen Wissenschaft und Handeln bauen“, wie Jacob Bilabel, der Leiter des Netzwerkes, es damals ausdrückte. Dennoch ging es nicht nur um betriebsökologische Aspekte in den Organisationen, sondern auch um die Kommunikation nachhaltiger Aktivitäten. Kunst und Kultur als „Transformationsarena“, das war ein zentraler Begriff.

Von Anfang an waren neben der *Kulturpolitischen Gesellschaft* und dem *Deutschen Kulturrat* die IHK Köln, die *Energieagentur.NRW*, das *Wuppertal Institut* und *Julie's Bicycle* Partner des Netzwerkes. 2022 gehören 46 Akteure dem Netzwerk an. Auch der Bundesverband Soziokultur möchte sich in Zukunft aktiv in das Netzwerk einbringen.

### Was das Netzwerk leistet:

- **Plattform für Informationen:** Wer sucht, findet in einem sehr reichhaltigen Informationsangebot (fast) alles, was für die Einführung eines Nachhaltigkeitsmanagements mit Fokus auf Betriebsökologie benötigt wird. Handlungsleitfäden, Fallstudien, CO<sub>2</sub>-Rechner und gute Beispiele sind nach Kultursparten geordnet.
- **Das Netzwerk versammelt Akteur\*innen:** Auf der Webseite des Netzwerkes können Akteur\*innen aus Kultur und Medien eigene Bemühungen und Ansätze der Betriebsökologie darstellen. Hier finden sich Theater, Museen und Orchester sowie Stiftungen und Verbände als Vertreter verschiedener Kultursparten. So bietet das Netzwerk einen

Überblick über bereits Unternommenes. Über regelmäßige Veranstaltungen fördert das Netzwerk den Austausch untereinander, wenn auch hauptsächlich auf digitaler Ebene.

- ⇒ **Das Qualifizierungsangebot – ein zentraler Baustein:** Die Weiterbildung für Nachhaltigkeitsmanagement vermittelt die wichtigsten Inhalte und Ansätze, um den eigenen Kulturbetrieb ökologisch auszurichten. Entwickelt wurde das Angebot, das sich aus verschiedenen Online-Modulen zusammensetzt, gemeinsam mit der IHK Köln und der *Energieagentur.NRW*. Es trifft auf großen Bedarf, was an den Wartelisten für die Weiterbildung abzulesen ist. Mindestens so wichtig wie das vermittelte Wissen ist das wachsende Alumni-Netzwerk als Ort des Austausches und gegenseitiger Unterstützung.

Das *Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit* wird von einem vierköpfigen Team betreut, das die Plattform betreibt, Veranstaltungen organisiert und einzelne Projekte initiiert.

### Ein Netzwerk für die Soziokultur

Das ANKM ist eine wichtige Anlaufstelle, wenn es um Nachhaltigkeitsmanagement in Kultur und Medien geht, und ist in seiner Funktion bereits jetzt nicht wegzudenken. Es ist zu einem Zeitpunkt entstanden, als es für viele Kultureinrichtungen schwierig war, den eigenen Bedarf in Bezug auf Nachhaltigkeit zu formulieren, fehlten doch sowohl Erfahrungen als auch ein Anforderungsrahmen seitens der Politik. Nun formiert sich der Rahmen und das Ziel einer klimaneutralen Kultur weist den Weg.

Der Bundesverband Soziokultur möchte und wird sich aktiv in das Netzwerk einbringen und ist dazu im Austausch mit den Mitarbeiter\*innen des Netzwerks. Ansatzpunkte für eine Kooperation gibt es einige: Die Soziokultur kann mit ihrer heterogenen Mitgliedschaft und dem breiten Spektrum an Angebotsformaten neue Perspektiven sowohl in Bezug auf betriebsökologische Ansätze als auch auf die Vermittlung von Nachhaltigkeit beisteuern. Der Bundesverband Soziokultur hat mit dem Nachhaltigkeitskodex für die Soziokultur bereits 2018 eine wichtige Basis geschaffen. Außerdem kann er seine Erfahrungen mit der strukturellen Verankerung von Nachhaltigkeit in einem Verband einbringen. Er kennt die Bedarfe seiner Mitglieder in Bezug auf die Einführung eines Nachhaltigkeitsmanagements. Und er arbeitet derzeit an einem Beratungs- und Qualifizierungskonzept für kulturelle Einrichtungen.

Doch was heißt „sich einbringen“ konkret? Was könnte der Bundesverband tun und was erwartet er sich von seinem Engagement? Aus Perspektive des Bundesverbands Soziokultur sind folgende Themen attraktiv für eine gemeinsame Bearbeitung:

- ⇒ **Ausbau des Qualifizierungsangebotes unter Mitwirkung der Netzwerkakteur\*innen:** Der Bedarf an Qualifizierung ist größer als das Angebot. Gleichzeitig ist im Netzwerk mittlerweile viel praktisches Wissen versammelt. Der Pool an Dozent\*innen könnte über Expert\*innen aus dem Netzwerk

erweitert werden. Der Bundesverband Soziokultur könnte hierfür seine praktischen Erfahrungen im strategischen Nachhaltigkeitsmanagement ebenso einbringen wie sein Fachwissen zu verschiedenen betriebsökologischen Themen und sein Wissen zu gesetzlichen Anforderungen in Bezug auf Nachhaltigkeit.

- ⇒ **Aufbau eines Beratungsangebotes:** Nachhaltiges Organisationshandeln erfordert häufig individuelle Beratung und Prozessbegleitung. Ein Beratungsangebot, das sich aus den Kompetenzen speist, die bereits im Netzwerk vorhanden sind, könnte eine Antwort auf den Bedarf vieler Kultureinrichtungen sein. Gleichzeitig könnte durch solche gemeinsamen Aktivitäten, die am besten zu gemeinsam vereinbarten Zielen beisteuern, die Verbindlichkeit im Netzwerk erhöht werden. Der Bundesverband Soziokultur entwickelt derzeit ein Beratungsangebot für seine Mitglieder und könnte seine Erfahrungen im Netzwerk teilen und an der Erarbeitung eines Beratungsangebotes mitwirken.
- ⇒ **Gemeinsam Ziele auf dem Weg zur Klimaneutralität definieren:** Indem die geteilten Erfahrungen und das Praxiswissen des ANKM mit einer konkreten Roadmap verknüpft werden, könnte das Ziel der Klimaneutralität plastischer und handhabbarer werden. Eine Möglichkeit wäre, messbare Zwischenziele zu formulieren. Der Bundesverband Soziokultur führt dafür dieses Jahr ein Nachhaltigkeitsmanagement ein. Bis Ende des Jahres sollen sich 50 Prozent der Landesgeschäftsstellen nachhaltig aufstellen und für soziokulturelle Einrichtungen soll ein Beratungs- und Qualifizierungskonzept entwickelt werden.

Sichtbarkeit, Aktion und ein gemeinsames Bekenntnis zu mehr Klimaschutz sind wichtig. Doch klar ist auch: Für das Erreichen des übergeordneten Ziels – eine klimaneutrale Kultur – reicht das nicht aus. Ein Netzwerk ermöglicht es einzelnen Akteure\*innen, Aufgaben zu stemmen, die sie aus eigener Kraft nur schwer bewältigt hätten. *Das Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien* könnte und sollte also Ausgangspunkt für eine gemeinsame Weiterentwicklung sein. Hierfür hat es eine großartige Basis geschaffen. Nun gilt es, gemeinsam das in ihm liegende Potenzial weiter auszubauen. ■

<sup>1</sup> Büttner und Voigt (2015)

<sup>2</sup> Das sind die vier Faktoren erfolgreicher Netzwerke - INQA - Initiative Neue Qualität der Arbeit | [www.inqa.de](http://www.inqa.de)

<sup>3</sup> [www.aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de](http://www.aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de)

#### Literatur:

Theoretische Grundlagen für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit. Büttner, Mareike; Voigt, Jana (2015). Download: [www.stiftung-toleranz.de/wp-content/uploads/2016/08/Flick-Stiftung-Netzwerke-end.pdf](http://www.stiftung-toleranz.de/wp-content/uploads/2016/08/Flick-Stiftung-Netzwerke-end.pdf)



**FRANZISKA MOHAUPT**, Ingenieurin für technischen Umweltschutz, ist als Referentin für nachhaltige Entwicklung im Bundesverband Soziokultur e.V. tätig.

Mehr als

**60%**

der soziokulturellen Einrichtungen treffen  
mehrheitlich nachhaltige Konsumententscheidungen.

**49%**

vermitteln Nachhaltigkeit in ihrem  
Programm.

Mehr als

**80%**

wollen mehr über den Deutschen Nachhaltigkeits-  
kodex wissen.

# Netzwerk Soziokultur

---

**Bedrohliche Umstände erfordern  
kreative Denkweisen, die durch Kunst,  
Kultur und kulturelle Bildung erlernt  
werden können.**

ALEXANDER LUTTMANN (siehe Seite 46)

---

## Ausgezeichnete Soziokultur

### Preisregen für Hessen

Ein wahrer Preisregen ging in der zweiten Jahreshälfte 2022 auf die hessische Soziokultur nieder. So fielen zwei von bundesweit zwölf Auszeichnungen mit dem Deutschen Preis für Denkmalschutz auf soziokulturelle Akteur\*innen in Hessen. Der Preis wird an Persönlichkeiten und Personengruppen verliehen, die sich in besonderem Maße um die Erhaltung und Vermittlung des baulichen und archäologischen Erbes verdient gemacht haben.

Einen Preis erhielt das *Theater Altes Hallenbad* im südhessischen Friedberg „für die grundlegende Sanierung des denkmalgeschützten Jugendstilbades in der Friedberger Innenstadt und die erfolgreiche Umnutzung als Theater und Kulturort. Dem [...] Verein ist zu verdanken, dass das stadtbildprägende Gebäude nicht nur erhalten wurde, sondern auch weiterhin für die Bevölkerung zugänglich ist: von Bürgern für Bürger.“

Die zweite Auszeichnung ging an die Akteur\*innen des *Generationenhauses Bahnhof Hümmel* im ländlichen Nordhessen „für ihr intensives, dauerhaftes Engagement, mit dem sie das vom Verfall bedrohte, denkmalgeschützte Bahnhofsensemble von 1897 samt der es umgebenden Freifläche mit ihrem historischen Pflaster denkmalgerecht saniert und einer ungewöhnlichen, aber gerade dadurch zukunftsfähigen Nutzung zugeführt haben. Nach zweieinhalb Jahren, viertausend Stunden Eigenleistung, Akquise von Spenden und Fördergeldern konnte der *Bahnhof* als Ort der Begegnung aller Generationen mit offenem Tagestreff 2015 eröffnet werden. Nun steht der noch in Betrieb befindliche *Bahnhof* vor allem als Seniorenbegegnungsstätte, Spielkreis für Kleinkinder, Raum für Kulturveranstaltungen und diverse Vereinstätigkeiten zur Verfügung und bildet wieder ein pulsierendes Zentrum des lokalen Lebens.“

Auf Landesebene verlieh Kai Klose, hessischer Minister für Soziales und Integration, den Hessischen Integrationspreis. Zwei der vier Auszeichnungen gingen an soziokulturelle Zentren. Mit dem Preis zeichnet die Landesregierung kreative Projekte oder Initiativen aus, die durch ihre Inhalte, gestärkte Repräsentanz oder neue sprachliche Zugänge zusätzliche Wege zur Teilhabe schaffen – und zwar für Menschen, die sich aufgrund von Programminhalten, fehlender Repräsentation und Sprache bisher nicht angesprochen fühlten. Den zweiten Preis erhielt das Projekt „Ausflug in fremde Welten (2021-2023)“ des *Kulturzentrums Schlachthof* in Kassel: „Die Initiator\*innen des Projekts greifen kulturelle Aktivitäten für verschiedene Zielgruppen auf, haben dabei einen intersektionalen Blick auf Kulturangebote und regen kulturelle Institutionen zu einer Weiterentwicklung ihrer Angebote an“. Der dritte Preis ging an das Projekt „Friedensmusik“ des Vereins *kunstLich* in der mittelhessischen Kleinstadt Lich, „das ukrainischen Geflüchteten unmittelbar nach ihrer Ankunft eine kulturelle Heimat bietet“.

Auch bei dem bundesweiten, von der Kulturstaatsministerin geförderten Spielstättenprogrammpreis APPLAUS

gehörten mit der *Kreativfabrik Wiesbaden* und dem *Hafen 2* aus Offenbach hessische Soziokulturzentren zu den ausgezeichneten „Besten Livemusikspielstätten“.

### Drei Bundesverdienstorden für soziokulturelle Akteur\*innen

Unter dem Motto „Brücken bauen“ verlieh Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zum Tag der Deutschen Einheit das Verdienstkreuz am Bande. Zu den Ausgezeichneten gehörten die beiden engagierten Akteur\*innen der Soziokultur **ALAN BERN** und **KATHRIN SCHUCHARDT**.

Hamburgs Kultursenator Dr. Carsten Brosda zeichnete im September letzten Jahres **DÖRTE INSELMANN**, Intendantin des *Kultur Palastes Hamburg*, für ihr Lebenswerk mit dem Verdienstorden am Bande aus.

Aus den Laudationes:



#### DR. ALAN BERN

„Der Komponist, Musiker und Musikpädagoge baut Brücken aus Musik. Ein Klezmer-Workshop, den er 1999 im Rahmen des Kulturstadtjahrs in Weimar leitete, war so erfolgreich, dass Alan Bern um viele weitere künstlerische

Projekte gebeten wurde. Daraufhin gründete er die *Other Music Academy*, einen Verein, der die verschiedensten Menschen bei kulturellen Projekten zusammenbringt. Besonders bekannt ist der „Yiddish Summer Weimar“, ein jährliches Kulturfestival, dessen künstlerischer Leiter er ist. Ziel des „Yiddish Summer“ sei immer gewesen, so sagt Alan Bern, jüdische und explizit jiddische Sprache und Kultur zu vermitteln, die ganz eng mit der deutschen und europäischen Geschichte verknüpft seien. Dabei will er besonders auch junge Menschen ansprechen – und gibt damit der Erinnerung eine Zukunft.“<sup>1</sup>

(Siehe auch Porträt S. 28-30 und Kolumne S. 23)



#### KATHRIN SCHUCHARDT

„Mit ihrem Wirken verbindet sich ganz besondere Zivilcourage. Kathrin Schuchardt trägt aktiv dazu bei, dass Gleichberechtigung, Toleranz und Solidarität keine bloßen Worte bleiben, sondern tatsächlich gelebt werden. Als

ehemalige Streetworkerin und Sozialpädagogin weiß Kathrin Schuchardt genau, wo bürgerschaftliches Engagement gebraucht wird. Heute arbeitet sie als freiberufliche Referentin für Demokratiepädagogik und als Beraterin bei Landes- und Bundesprogrammen in der politischen Bildung. Zudem unterstützt sie ehrenamtlich die Queer-Community in Thüringen, ist Mitgründerin des *Vereins für Vielfalt in Sport und Gesellschaft* und Initiatorin von Kulturprojekten. Mit ihrem Engagement gehört Kathrin Schuchardt zu den bekanntesten Aktivist\*innen für ein weltoffenes, buntes Weimar.“<sup>2</sup>



## DÖRTE INSELMANN

„Ihre Arbeit stellt gerade die Menschen in den Mittelpunkt des Handelns. Mit den vielen Projekten und Programmen, die aus dem *Kultur Palast* heraus auch über Billstedt hinaus wirken, fördern Sie Teilhabe

und Bildungsgerechtigkeit und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie bieten vor allem Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden einen Ort und eine Bühne. [...] Sie haben von Beginn an erkannt, dass man Menschen am besten damit begegnet, ihnen Angebote vor der Haustür zu offerieren und sie wertzuschätzen, dort, wo sie leben und so, wie sie sind. Sie dadurch zu begeistern und ihnen die Möglichkeit zu geben, in den Austausch zu gehen und die eigene Kreativität kennenzulernen. Der *Kultur Palast* ist ein Stadtteilkulturzentrum im dreifachen Wortsinn: für den Stadtteil aktiv, kulturschaffend und vermittelnd und ein Zentrum der Nachbarschaft.“<sup>3</sup>

<sup>1,2</sup> [www.bundespraesident.de/SharedDocs/Berichte/DE/Frank-Walter-Steinmeier/2022/09/220930-Verdienstorden-TdDE.html?nn=2236336](http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Berichte/DE/Frank-Walter-Steinmeier/2022/09/220930-Verdienstorden-TdDE.html?nn=2236336)

<sup>3</sup> Die vollständige Laudatio unter [www.kph-hamburg.de/aktuelles/doerte-inselmann-verleihung-bundesverdienstorden-am-bande/](http://www.kph-hamburg.de/aktuelles/doerte-inselmann-verleihung-bundesverdienstorden-am-bande/)

## Neue Doppelspitze bei der KuPoGe

Nachdem Dr. **HENNING MOHR** Anfang 2020 als Institutsleiter der *Kulturpolitischen Gesellschaft e. V.* (KuPoGe) die Nachfolge von Dr. Norbert Sievers angetreten hatte, löste im Juni 2022 **KATHERINE HEID** Barbara Neundlinger im Amt der Geschäftsführung ab. Zusammen bilden Mohr und Heid die Geschäftsleitung der KuPoGe.



„Katherine Heid ist eine überzeugte Verfechterin der zentralen Bedeutung der Kultur für den dringend nötigen gesellschaftlichen Wandel, der auf politische, soziale und ökologische Herausforderungen reagieren muss“, heißt es in der Pressemitteilung. „Die Werte der offenen, demokratischen und inklusiven Gesellschaft, der Kunst- und Meinungsfreiheit gilt es heute mehr denn je zu schützen.

Veränderungen sollen von allen mitgestaltet und getragen, der Austausch zwischen Zivilgesellschaft und Entscheidungsträgern gestärkt werden. Diese Überzeugung und das nötige Know-how bringt Katherine Heid aus der Erfahrung in der kulturellen Bildung, der Lobby-Arbeit und der politischen Vertretung der organisierten Zivilgesellschaft mit. Dabei ist der international aufgewachsenen gebürtigen Pariserin mit deutschem und britischem Pass die Einbindung junger und diverser Stimmen wichtig, um nachhaltigen Zusammenhalt und Resilienz zu stärken. Ihre Erfahrung als professionelle zeitgenössische Tänzerin erlaubt ihr zudem ein praktisches Verständnis der Herausforderungen und Potentiale des Kulturbereichs.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Aus der Pressemitteilung der KuPoGe



## Hält doch!

Gegen das Herabfallen von Gegenständen müssen sowohl im Bühnen- als auch im Publikumsbereich Schutzmaßnahmen getroffen werden. Das gilt nach der DGUV-Vorschrift V17/Regel 115-002, § 7 insbesondere für ortsveränderliche Beleuchtungs-, Bild- und Beschallungsgeräte. Diese müssen über zwei voneinander unabhängig wirkende Einrichtungen gegen ein Herabfallen gesichert sein müssen.

Was sind ortsveränderliche Geräte? Wenn beispielsweise ein Scheinwerfer so befestigt ist, dass die Aufhängevorrichtung mit bloßen Händen gelöst werden kann, um ihn an eine andere Position zu hängen, dann ist dieser ortsveränderlich. In dem Fall ist eine sekundäre Sicherung vorgeschrieben. Der gleiche Scheinwerfer ist ortsfest, wenn die Aufhängung nur mit Werkzeugen gelöst werden kann. Dann ist eine sekundäre Sicherung nicht notwendig.

In der Regel wird als sekundäre Sicherung ein Sicherungsseil, ein sogenanntes Safety, verwendet – ein Drahtseil mit Seilendverbindung und Schnellverbindungsglied. Je nach zu sichernder Last muss es ausreichend dimensioniert sein. Hier sind die Herstellerangaben zu beachten. Das Sicherungsseil ist so anzubringen, dass ein Fallweg möglichst gering ist. Bei Scheinwerfern, die ausgerichtet werden müssen und Bewegungsspielraum benötigen, darf der maximale Fallweg 20 Zentimeter nicht überschreiten. Die Sekundärsicherung ist am vorgesehenen Befestigungspunkt anzubringen. Griffe oder Ähnliches sind ungeeignet.

Wichtig: Auch lose Zusatzteile oder sich lösende Teile müssen durch Einrichtungen aufgefangen werden können. Seile oder Bänder aus natürlichen oder synthetischen Fasern dürfen nicht verwendet werden, da sie bei Temperatureinwirkung keine ausreichende Sicherheit mehr bieten. ■

Mehr dazu in der DGUV-Information 215-131 „Lasten über Personen“. Kostenloser Download unter [www.publikationen.dguv.de/widgets/pdf/download/article/597](http://www.publikationen.dguv.de/widgets/pdf/download/article/597)

**THOMAS SCHIFFMANN**, Technischer Betriebswirt sowie Meister für Veranstaltungstechnik und Stabsstelle der Geschäftsführung im Kulturzentrum E-Werk, Erlangen



RHEINLAND-PFALZ

## Nichts ist so beständig wie der Wandel

### 30 Jahre LAG Soziokultur und Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz

von MARGRET STAAL

Das geflügelte Wort des griechischen Philosophen Heraklit beschreibt nicht nur die aktuelle Weltlage gut, es taugt auch als Motto der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziokultur und Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V. in den vergangenen 30 Jahren. Denn die LAG hat sich immer wieder neu erfunden – oder wie es Katharina Binz, Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz, zum Jubiläum am 8. Oktober 2022 im *Kinder- und Jugendtheater Speyer* formulierte: „Ob demografischer Wandel, ökologische Nachhaltigkeit, Umgang mit der Pandemie oder Offenheit gegenüber Kriegsgeflüchteten: Immer stand die Frage im Mittelpunkt: ‚Was können wir tun?‘“

1992 als kleine Gruppe von neun Einrichtungen gestartet – *Kulturfabrik Koblenz*, *Haus Felsenkeller* Altenkirchen, *Haus am Westbahnhof* Landau, *Tuchfabrik Trier*, *Jugend- und Kulturzentrum Lahnstein*, *Burg Waldeck* im Hunsrück, Musik- und Kleinkunstkneipe *BellVue* in Bell, *Pegasus e.V.* in Plaïdt in der Eifel und *Kulturinitiative Hunsrück* in Herrstein –, zählt der Verband mittlerweile 30 Mitglieder, jedes mit einem speziellen Angebot in der Soziokultur oder kulturellen Bildung. Landesweit leisten sie kreativ und höchst engagiert Kulturarbeit für Menschen unterschiedlichen Alters, mit Handicap oder fremden Wurzeln, in Stadt und Land, ermöglichen, Kultur zu erleben und selbst kreativ zu werden. Als freie Träger sind sie in hohem Maße auf Eigeneinnahmen angewiesen, was gerade in den Jahren der Pandemie zum Problem wurde. Aber mit immer wieder neuen Formen und Formaten versuchen die Akteur\*innen vor Ort die Menschen zu erreichen und zu aktivieren.

Während der drei Jahrzehnte hat der Landesverband seine Mitglieder unterstützt und sich als Partner für die gesamte Kulturszene des Landes stark gemacht. Mit dem umfangreichen Fort- und Weiterbildungsprogramm „Kultur

und Management“, dem FSJ in verschiedenen Bereichen, dem Mentoring-Projekt, der fachlichen Unterstützung der kulturpädagogischen Einrichtungen im Jugendkunstschulprogramm und weiteren Projekten ist die Geschäftsstelle der LAG, das Kulturbüro Rheinland-Pfalz, ein landauf landab bekannter und wichtiger Akteur und Ansprechpartner für Kunst und Kultur in Rheinland-Pfalz.

Der Landesverband hat sich als Partner für die gesamte Kulturszene des Landes stark gemacht.

Es gab also allen Grund zu feiern! Dazu war das *Kinder- und Jugendtheater Speyer* festlich vorbereitet, eine Jubiläumstorte war extra gebacken worden. Nach einem informellen Treffen der Mitgliedseinrichtungen spielte David Winterheld, Mitarbeiter und Schauspieler mit Down-Syndrom, sehr beeindruckend das Einpersonenstück „Romeo und Julia“. Inklusion in höchster Form! Eine kleine Ausstellung in zwei Zirkuszelten stellte das Theater vor. Die Geschichte Speyers machte der folgende Stadtrundgang erlebbar. Der Tag klang im gemütlichen Ratskeller aus.

Als Gäste konnten Tabea Rössner (MdB, Bündnis 90/Die Grünen) mit ihrem Mann, Marion Schneid (MdL, CDU), Ministerin Katharina Binz und Kulturstaatssekretär Prof. Dr. Jürgen Hardeck begrüßt werden. Ellen Ahbe, Geschäftsführerin des Bundesverbands Soziokultur, griff in ihrer Ansprache Worte der Kulturstaatsministerin Claudia Roth auf: „Kunst und Demokratie, das sind die beiden Säulen soziokultureller Arbeit – einer Kulturarbeit, die ihre gesellschaftliche und politische Verantwortung ernst nimmt und in konkretes Handeln umsetzt. Die Akteurinnen und Akteure der Soziokultur prägen und gestalten gesellschaftspolitische Debatten mit den Mitteln der Künste. Ein Großteil dieser Arbeit wird ehrenamtlich erbracht. Trotzdem oder gerade deshalb werden Vielfalt und gesellschaftlicher Zusammenhalt nirgends selbstverständlicher gelebt als in der Soziokultur. Dafür möchte ich Ihnen Danke sagen!“

So war das Jubiläum für alle gleichermaßen Rückblick, Zwischenbilanz und Ausblick – und gab neuen Schwung, die Arbeit gemeinsam fortzusetzen. ■



MARGRET STAAL ist Mitglied des Vorstands der LAG Soziokultur und Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V. und des Vorstands des Bundesverbandes Soziokultur e.V.



BADEN-WÜRTTEMBERG

# LAKS? Selbstverständlich

## 40 Jahre LAKS Baden-Württemberg

von SIEGFRIED DITTLER

Von Rückblicken, künstlerischen Darbietungen und Dank war der Kulturempfang zum 40-jährigen Jubiläum der Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg e.V. (LAKS) am 29. September im *Kulturzentrum Tollhaus* in Karlsruhe geprägt.

So hob der am Tag zuvor neu ernannte Kulturstaatssekretär Arne Braun in seinem Grußwort die Rolle der Soziokultur als wichtigen Baustein in der Kulturlandschaft von Baden-Württemberg hervor. Ellen Ahbe, Geschäftsführerin des Bundesverbands Soziokultur, betonte die gute Zusammenarbeit zwischen LAKS und Bundesverband und stellte das Thema „Nachhaltige Entwicklung in der Soziokultur“ in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Andreas Kämpf würdigte das Engagement langjähriger Mitstreiter\*innen und dankte dem ehemaligen Vorsitzenden Gerhard Baral und einem der Gründungsväter, Eckhard Holler. Laila Koller erinnerte an die viel zu früh verstorbene Kollegin und ehemalige Vorständin Sabine Bartsch und die ehemalige Kollegin und Sprecherrätin Bea Kießlinger. Nach über 14 Jahren Tätigkeit als Geschäftsführerin wurde Ilona Trimborn-Bruns von Tina Gonsiorek und Magdalena Schweizer verabschiedet.

Die große Bühne des *Tollhauses* bot den richtigen Rahmen für die artistischen Darbietungen der Akrobat\*innen Chris und Iris, für den außergewöhnlichen musikalischen Beitrag von Murat Coskun an den Rahmentrommeln und für Marina Baranova am Klavier.

Die Grundlage für dieses 40-jährige Jubiläum war im September 1982 in Tübingen geschaffen worden. Dort hatten sich Vertreter\*innen von 14 Kulturzentren in freier Trägerschaft zu einer ersten soziokulturellen Landestagung in Baden-Württemberg im *Club Voltaire* getroffen. Als kulturpolitische Plattform beschlossen sie die „Tübinger Erklärung“ zur alternativen und sozialen Kulturarbeit, die



frei nach Voltaire („Wagen Sie, selber zu denken“) nachstehende Forderungen enthielt:

- Anerkennung der alternativen Kulturarbeit durch kommunale und Landespolitik
- Bereitstellung von finanziellen Mitteln und Gebäuden
- Gleichstellung von soziokulturellen mit den traditionellen Kultureinrichtungen

Seit Gründung der LAKS hat sich einiges getan. Dem Verband haben sich mittlerweile 77 soziokulturelle Zentren als Mitgliedseinrichtungen angeschlossen. Es gibt kommunale Fördermittel in Höhe von zirka 9,2 Millionen Euro jährlich (2022) und das Land ist ein verlässlicher Förderer, indem es sich zu 50 Prozent an den kommunalen Mitteln beteiligt. Die Gleichstellung der Rahmenbedingungen soziokultureller Zentren mit denen staatlicher Kulturhäuser, insbesondere hinsichtlich der Bezahlung von Mitarbeiter\*innen und Programmbudgets, ist weiterhin ein Ziel, das noch nicht erreicht, aber wichtiger denn je ist. Denn nach der Gründungsgeneration gibt es mittlerweile mehrere Generationen von Macher\*innen und auch von Besucher\*innen. Für sie alle ist es inzwischen selbstverständlich, ein soziokulturelles Zentrum zu besuchen, es ehrenamtlich mitzugestalten oder hauptamtlich als Arbeitsort zu begreifen. Aus dieser Selbstverständlichkeit heraus erwarten die Mitarbeiter\*innen eine selbstverständlich faire und gerechte Bezahlung, erwarten Künstler\*innen selbstverständlich angemessene und faire Gagen, erwarten Besucher\*innen selbstverständlich professionelle Rahmenbedingungen, erwartet die Soziokultur auch weiterhin eine verlässliche öffentliche Förderung der Zentren durch Land und Kommunen. Für diese Ziele wird sich die LAKS auch in den kommenden Jahren stark machen. ■



SIEGFRIED DITTLER ist Geschäftsführer der LAKS Baden-Württemberg e.V.



SCHLESWIG-HOLSTEIN

# Schwierige Zeiten

## Energiekrise als Herausforderung

**INGRID EBINAL ist Vorstandsmitglied der LAG Soziokultur Schleswig-Holstein und Geschäftsführerin des Kulturbahnhofs Viktoria in Itzehoe. Wir haben mit ihr über die hohen Energiepreise und ihre Auswirkungen auf soziokulturelle Zentren gesprochen. Das Interview führten PIA SOLLMANN und SVEN ROSENBERGER für NEUSTART KULTUR (NK).**



**NK: Liebe Ingrid, wie viel Krise kann die Soziokultur noch ertragen?**

IE: Es ist ja die ureigene Aufgabe der Soziokultur, Krisen zu bewältigen. Und es gab ja auch schon viele Krisen, in denen sie sich als sehr resilient erwiesen hat und gestärkt daraus hervorgegangen ist. Die Soziokultur selbst wird das überwinden. Aber die derzeitigen Krisen – zuerst Corona und jetzt die Energiekrise – gehen eben auch an die Substanz einzelner soziokultureller Zentren. Einige werden das nicht überleben. Also insofern kann die Soziokultur eigentlich nichts mehr vertragen.

**Das ist ja vor allem die aktuelle Energiekrise. Welche soziokulturellen Zentren sind von den höheren Energiepreisen besonders betroffen?**

Im Großen und Ganzen kann man sagen: alle Veranstaltungshäuser. Das heißt, soziokulturelle Zentren, in denen zum Beispiel Konzerte und Theaterstücke stattfinden, die also große Hallen bespielen und beheizen müssen. Gerade wenn man Theater macht, dann gibt es ja nicht nur den Tag der Aufführung, sondern es gibt auch die Pro-

bentage und viele Nebenräume, die man ebenso beheizen muss. Wer eine Halle für 500 bis 1000 Leute hat, der kann sich in diesem Winter arm heizen. Und es gibt einige große Häuser bei uns in Schleswig-Holstein. Die *JugendAkademie* in Segeberg zum Beispiel hat elf Räume mit insgesamt 1500 Quadratmetern zu bewirtschaften, dort hat sich der Gaspreis um 650 Prozent und der Strompreis um 350 Prozent erhöht. Da ist unklar, ob die Preisbremse greifen kann.

**Wie reagieren die Häuser auf diese Situation?**

Zum einen ist vielen Häusern durch die Corona-Zeit das Publikum weggeblieben. Alle haben noch damit zu kämpfen, ihr Publikum zurückzuholen. Wenn man vorher eine Veranstaltung für 500 Leute gemacht hat und jetzt nur noch 100 kommen, dann kann man das nicht mehr finanzieren. Von einigen weiß ich, dass sie ganz kritisch ihre Veranstaltungspläne durchgucken und auch Veranstaltungen streichen, wenn sie sehen, dass nicht ausreichend Publikum zu erwarten ist. Vieles, was man gerne machen würde, bleibt also auf der Strecke, Der andere Punkt ist, dass einige Häuser dazu übergegangen sind, einen Euro zusätzlich für die Energie zu verlangen, damit die Halle beheizt werden kann. Das Publikum macht das wohl auch mit, soweit ich bisher gehört habe.

**Publikumsschwund trifft auf Energiekrise. Du hast die dadurch entstandenen Existenznöte schon angesprochen. Wie äußern sie sich in der Praxis?**

Durch die Corona-Zeit sind einige Zentren in Existenznöte gekommen, weil sie so lange, lange Schließzeiten hatten. Sie konnten zwar Fördergelder für die Wiedereröffnung bekommen, aber wir müssen auch sehen, dass diese eher in den Städten beantragt werden. Auf dem Land gibt es viele kleine Zentren, die komplett ehrenamtlich geführt werden. Sie sind gar nicht in der Lage, sich so viel Kenntnis zur Förderpolitik anzueignen, um sich damit helfen zu können.

Einige sind wirklich komplett an den Rand gefahren und haben jetzt die Energiekrise obendrauf. Manche sagen: „Wir brauchen eigentlich gar nicht wieder zu öffnen, das macht gar keinen Sinn, wenn wir nicht irgendwo eine institutionelle Förderung bekommen.“ Bei uns in Schleswig-Holstein bekommen nur 50 Prozent aller LAG-Mitglieder öffentliche Gelder. Die andere Hälfte unserer Mitglieder, wozu auch wir, der *Kulturbahnhof Viktoria*, gehören, hat keinerlei institutionelle Förderung. Wir sind auf Projektgelder angewiesen, bei denen es schwierig ist, zusätzliche Energie- oder Heizkosten abzurechnen. Oftmals ist das gar nicht möglich.



**Da scheint die Politik gefragt. Was erhofft ihr euch aus dieser Richtung?**

Es ist gut, wenn der Bund Gelder bereitstellen will. Aber das Antragsprozedere sollte so schlank wie möglich gestaltet werden. Es sollte keine komplizierten Formulare geben, wo jeder gleich kapituliert. Und es muss eine gute Beratung angeboten werden. Das wird ja durch die Landesverbände auch geleistet werden, aber man darf nicht vergessen, dass es auch kulturelle Einrichtungen gibt, die nicht bei uns organisiert sind. Deswegen müssen die Anträge einfach verständlich und schlank konzipiert sein.

**Kommen wir zu eurer Situation in Itzehoe. Der Kulturbahnhof Viktoria ist kein Veranstaltungshaus. Ihr macht hauptsächlich Medienpädagogik mit Kindern und Jugendlichen. Wie betreffen euch die gestiegenen Energiepreise?**

Wir arbeiten viel mit Schulklassen zusammen. Wir haben ein Radiostudio und arbeiten im Rahmen unserer medienpädagogischen Projekte mit Kindern und Jugendlichen zu Radio und Film, auch in inklusiven Projekten. Wir sind aber nicht in dem Maße energieabhängig wie ein großes Veranstaltungshaus. Hier in unserem Bahnhofsgebäude haben wir außerdem Glück: Strom und Heizung kommen direkt von der Bahn und damit sind wir ohnehin schon günstiger, als wenn wir uns den Strom am Markt besorgen müssten. Aber an unserem Vereinssitz in Burg hat sich der Strompreis locker verdreifacht, die Heizkosten haben sich vervierfacht. Das ist enorm für unseren kleinen Verein.



Fotos: Medienkurs (o.li.), Plattdeutsch-Hörspiel-Kurs (o.), Trickfilmproduktion (li.), Aufnahmetechnik (u.) © Kulturbahnhof Viktoria

**Ihr habt mit eurer Förderung durch NEUSTART KULTUR in die Digitalisierung investiert – das ist auch ein Stromfresser, oder?**

Um die Digitalisierung kommen wir gar nicht herum und wir wollen den Bereich ja auch intensivieren. Und das geht nun einmal nicht ohne Strom. Bei den Energiekosten für die Kurse und die digitale Ausstattung handelt es sich aber wirklich um relativ kleine Posten. Wir haben uns gerade im letzten Jahr mit dem Investitions-Fördertopf einiges an Technik zulegen können, um diesen Bereich professioneller auszurüsten. Und da haben wir vor allem Energiesparsamkeit im Fokus gehabt. Die neuen Lampen zum Filmen sind jetzt LEDs und verbrauchen nicht mehr 1000, sondern nur noch 50 Watt.

Wichtig ist vor allem, eine Politik weg von den fossilen Energien zu fordern und uns das auch immer wieder bewusst zu machen, mitzudenken und uns dafür einzusetzen.

**Worin siehst du die Resilienz der Soziokultur? Wie schafft sie es, immer wieder durch die Krisen zu kommen?**

In Krisen kommt die Soziokultur immer ganz schnell „aus den Puschen“ und sagt: „Mensch, da müssen wir was tun.“ Hier sind Menschen, die sagen: „Wir packen das selber an.“ und „Wir suchen die Gemeinschaft, um das miteinander stemmen zu können.“ Das sind die Urgedanken der Soziokultur und die kommen immer dann am stärksten zum Tragen, wenn die Krisen größer werden.

**Vielen Dank für das Gespräch.** ■



**PIA SOLLMANN** und **SVEN ROSENBERGER** sind Mitarbeiter\*innen im Programm **NEUSTART KULTUR** des Bundesverbandes Soziokultur.



## Dankeschön!

### **Die Förderinstitutionen würdigen die geleistete Arbeit im Projekt UTOPOLIS**

**Die engagierte Arbeit der Modellstandorte im UTOPOLIS-Projekt spiegelt sich in der hohen Wertschätzung der fördernden Institutionen – der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien und des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen – wider. Anlässlich der UTOPOLIS-Konferenz „Soziokultur nachhaltig im Quartier“ am 13. September 2022 ergriffen Vertreterinnen beider Bundesbehörden das Wort.**



#### **Grußwort von Dr. Kathrin Hahne**

Leiterin der Abteilung „Grundsatzfragen der Kulturpolitik; Denkmal- und Kulturgutschutz“ bei der BKM

Gern bin ich als Vertreterin der BKM wieder einmal bei Ihnen zu Gast und überbringe herzliche Grüße von Frau Staatsministerin Claudia Roth. In Vorbereitung auf meinen Beitrag haben wir ein Zitat von Hilmar Hoffmann gefunden. Er sagte: „Utopien bleiben so lange welche, wie die Anstrengungen fehlen, ihre Realisierung voranzutreiben.“ Dieses Zitat ist allen Mitwirkenden von UTOPOLIS auf den Leib geschneidert. Denn Sie scheuen keine Anstrengung und keine Mühe, um auch Utopien zu verwirklichen. „UTOPOLIS – Soziokultur im Quartier“ ist inzwischen vier Jahre alt. Gemeinsam mit dem Bauministerium fördern wir 16 soziokulturelle Zentren aus dem Programm Soziale Stadt. Vielen Dank, liebe Frau Keßler, für die sehr gute Zusammenarbeit zwischen unseren Häusern. UTOPOLIS ist ein riesiger gemeinsamer Erfolg! Vielen Dank an alle, die die UTOPOLIS-Projekte vor Ort umsetzen. Vielen Dank an den Bundesverband Soziokultur e.V., der UTOPOLIS von Beginn an trägt und steuert. Sie sind der ideale Partner für das Programm!

[...]

Im Koalitionsvertrag des Bundes heißt es: „Wir wollen Kultur mit allen ermöglichen“. Jede und jeder soll die Chance erhalten, das Kulturleben aktiv mitzugestalten. Dies ist das Leitmotiv, das die Arbeit in den UTOPOLIS-Projekten schon jetzt als roter Faden durchzieht. Damit sind Sie beispielgebend. Durch UTOPOLIS sind viele Möglichkeiten zur Partizipation vor Ort entstanden. Das kulturelle Angebot ist vielfältiger als zuvor. Es gibt Ausstellungen, Workshops, Stadtführungen, Kunstaktionen, Kulturfeste und vieles mehr. Die Bandbreite der Formate ist groß! Sie tragen damit ganz konkret zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zum konkreten Miteinander vor Ort bei. Auf Ihrer heutigen Tagung geht es um das Thema Nachhaltigkeit. Das Thema ist für alle gesellschaftlichen Bereiche relevant. Und so ist es auch für die Kulturpolitik zentral. Im Koalitionsvertrag ist es prominent benannt. Und leider hat es mit einer weiteren Krise, der sich auch Kultureinrichtungen gegenübersehen, zu tun – der Energie- und Klimakrise. Hier sind alle staatlichen Ebenen gefordert. Für die BKM und Staatsministerin Roth ist die nachhaltige Transformation der Kultur eine zentrale Zukunftsaufgabe.

**... Durch UTOPOLIS sind viele  
... Möglichkeiten zur Partizipation  
... vor Ort entstanden.**

Im Angesicht der Klimakrise kümmern wir uns stark um die ökologischen Aspekte der Nachhaltigkeit. Im Dialog mit Akteurinnen und Akteuren möchten wir hier schnell zu konkreten anwendungsorientierten Ergebnissen kommen. Ausgangspunkt ist erst einmal die Wissens- und Datenbasis. Und deshalb habe ich mich sehr gefreut, am Eingang zu Ihrer Konferenz zuerst einmal die „CO<sub>2</sub>-Prüfstelle“ zu finden! Wir streben Modelle eines CO<sub>2</sub>-Rechners für die deutschsprachige Kultur an. Darüber hinaus wird es perspektivisch um institutionelle Strukturen und die inhaltliche Ausgestaltung einer zentralen Anlaufstelle „Green Culture“ – ebenfalls ein Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag – gehen. Sie sehen: Erste Schritte sind gemacht, erste Dinge sind angestoßen. Aber es ist ein dickes Brett, das es zu bohren gilt. Wir verspüren großen Handlungsdruck, haben aber gemeinsam auch große Gestaltungsspielräume. Ich danke dem Bundesverband Soziokultur e.V., dass er das Thema für die Jahreskonferenz gewählt hat. Gern hören wir gespannt zu, lassen uns von Ihren Ideen inspirieren und arbeiten auch in diesem Bereich weiterhin eng zusammen. ■



Die Projekte von sechs der 16 Modellstandorte laufen aus. Vielen Dank für den engagierten Einsatz für die Menschen im Quartier und viel Glück für die weitere soziokulturelle Arbeit im Stadtteil: ARTist! e.V./Moritzhof, Projekt „Auf die Plätze...! Kulturraum Moritzplatz neu entdecken“ Magdeburg (Foto oben links © Moritzhof) | Färberei e.V. – Zentrum für Integration und Inklusion, Projekt „Die Wüste lebt“, Wuppertal (Foto oben Mitte © Färberei e.V.) | Gemeinschaftshaus Langwasser, Projekt „#LNGWSSR“, Nürnberg (Foto oben rechts) | Kultur Palast Hamburg, Projekt „Billstedt United“, Hamburg (Foto unten links © Felix Zimmermann) | Kulturzentrum Schlachthof gGmbH, Projekt „Hier im Quartier“, Kassel (Foto unten Mitte) | zeitraumexit e.V., Projekt „Social Body Building“, Mannheim (Foto unten rechts)



## Aus der Rede von Anne Keßler

Leiterin des Referats Grundsatzangelegenheiten Stadtentwicklungspolitik, Baukultur im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Wir brauchen Orte für Begegnung, für Bildung und nicht zuletzt für Kunst und Kultur. Aber die Räume zu schaffen allein reicht natürlich nicht. Diese Räume werden nur Orte der Begegnung und der Bildung, wenn sie entsprechend mit Leben gefüllt werden und diese Angebote auch auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner treffen. Das hat UTOPOLIS geleistet und leistet UTOPOLIS noch. Was ist der große Mehrwert für unsere Quartiere? Wir haben hier Menschen, die nicht per se den Zugang zu Kunst und Kultur haben. Wir haben Menschen, die nicht selbstverständlich ein Instrument gelernt haben, die nicht selbstverständlich Ausstellungen besuchen. Weil die Zeit dafür fehlt, weil die Vorbildung fehlt und vieles andere mehr. Hier den wichtigen Impuls zu bekommen, in einem Miteinander Kunst und Kultur zu gestalten, das ist der große Beitrag von UTOPOLIS.

Wir waren letzte Woche erst in Mannheim Jungbusch und hatten dort die Gelegenheit, in einen Hip-Hop-Workshop mit kleinen Jungen reinzuschneppern. Da ist noch mal ganz deutlich geworden, was UTOPOLIS bewirken kann: Kleine Jungen, die plötzlich im Mitmachen, in der Artikulierung die Erfahrung bekommen, dass sie ihren Stadtteil reflektieren können, dass sie sagen können, was ihnen im Quartier gefällt, was sie stört. Dafür Aufmerksamkeit, Applaus zu bekommen, das schafft UTOPOLIS und das ist wirklich herzöffnend. Das kann der berühmte Funke

sein für diese Jungen, sich zu engagieren und sich weiter fortzubilden. Mehr kann man nicht erwarten, mehr kann man nicht erreichen. Wunderbar! Vielen Dank! Um das rauszukitzeln, dafür braucht es talentierte und engagierte Leute. Das tun Sie alle als Mitarbeitende in den 16 UTOPOLIS-Standorten: Sie heben diese Schätze. Vielen Dank dafür!

Das Thema Nachhaltigkeit steht heute auf der Tagesordnung. Ich möchte da noch einen Wunsch ergänzen. Ich wünsche mir, dass UTOPOLIS nachhaltig in unseren Quartieren des Städtebauförderungsprogramms „Sozialer Zusammenhalt“ wirkt. Das sollte natürlich einmal geschehen über die Fortführung möglichst vieler Einzelprojekte. Die vierjährige Laufzeit neigt sich dem Ende. Wir haben von den Standorten gehört: „Das war eine Laborzeit“. Ich hoffe, dass Ihnen diese Laborzeit genügend Erfahrung gegeben hat, Formate auszuprobieren, um dann eine Toolbox, einen Werkzeugkasten zur Verfügung zu haben, auf den Sie zurückgreifen können, auch wenn Sie sich wieder für kürzere Projektförderungen bewerben müssen. Darüber hinaus wünsche ich mir natürlich auch, dass der Sozialraum-Ansatz fortgeführt wird. UTOPOLIS hat wirklich auch gezeigt: Der Sozialraum-Ansatz in Förderprogrammen, die Menschen fördern, der ist ganz wertvoll, insbesondere bei strukturschwachen Orten und Ortsteilen. Das Wissen und die Erfahrung von UTOPOLIS sollten übergreifend entsprechend für weitere Förderprogramme genutzt werden. Da setzen wir entsprechend auch auf das Engagement unseres Partnerressorts BKM und an dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich für die super Zusammenarbeit. Vielen Dank! ■

Die vollständigen Grußworte sind im Youtube-Kanal des Bundesverbandes zu sehen: <https://www.youtube.com/channel/UCIqRrmJNbkOtWNAZN15eVbg>

An allen Standorten sind Ergebnispräsentationen entstanden, die einen Überblick über den Prozess und ein Best Of der Methoden vermitteln. Mehr unter [www.utopolis.online](http://www.utopolis.online)

# Impressum

**SOZIOkultur** | Magazin des Bundesverbandes Soziokultur e.V. | 33. Jahrgang | SOZIOkultur Nr. 130 | 1/2023 | ISSN 0946-2074

**Herausgeber** Bundesverband Soziokultur e.V.

**Vi.S.d.P.** Ellen Ahbe

**Geschäftsstelle** Lehrter Str. 27-30 | 10557 Berlin  
T 030.235 93 05-0 bundesverband@soziokultur.de  
www.soziokultur.de

**Rechnungsstelle** c/o Kulturzentrum E-Werk  
Fuchsenwiese 1 | 91054 Erlangen | T 09131.80 05-15  
e-werk@e-werk.de

**Redaktionsteam** Laura Armbrorst, Ute Fürstenberg,  
Georg Halupczok, Matti Kunstek, Carsten Nolte,  
Edda Rydzy, Margret Staal, Jennifer Tharr

**Verantwortlich für die Projektseiten**  
NEUSTART KULTUR – Pia Sollmann  
UTOPOLIS – Soziokultur im Quartier – Kristina Rahe  
Jugend ins Zentrum! – Ka Jahn, Käthe Bauer

**Lektorat** Constanze König

**Gestaltung** Ute Fürstenberg

**Druck** dieUmweltDruckerei GmbH, Hannover

**Abbildungen** Grafiken S. 3: © Cindy Schmid |  
**Fotos** Titelseite: Projekt „STREETWARE – Saved Item“/BHROX bauhaus reuse Berlin © Paolo Gallo |  
Thomas Hartmann © Julia Baier | S. 7: Claudia  
Kemfert © Oliver Betke, Dominik Breuer © privat,  
Morgane de Toeuf © privat | S. 14: Daniela Koß ©  
Katrin Ribbe | S. 16: Prisca Klass © privat | S. 17:  
Jürgen Kannler © a3kultur.de, Matti Kunstek ©  
Matti Kunstek | S. 18: Theresa Bath © FABRIK |  
S. 21: Jochen Molck © molckmedia | S. 27, 38: Alan  
Bern © Yulia Kabakova | S. 27: Katrin Füllsack ©  
Trevor Johnson | S. 28: Edda Rydzy © privat |  
S. 29, 40, 46: Margret Staal © Anika Esser/Kultur-  
büro Rheinland-Pfalz | S. 38: Kathrin Schuchardt ©  
AWO Regionalverband | S. 39: Dörte Inselmann ©  
Hanne Moschkowitz, Dr. Henning Mohr/Katherine  
Heid © KuPoGe/Peter Adamik | S. 42: Ingrid Ebinal  
© privat | S. 44: Dr. Kathrin Hahne © BKM | S. 45:  
Anne Keßler © BMWSB | S. 46: Maren Brüdigam  
© privat, Alexander Luttmann © privat  
Ellen Ahbe (S. 1), Franziska Mohaupt (S. 6, 11, 35, 41),  
Kristina Rahe (S. 10), Carolin Viktorin (S. 15), Siegfried  
Dittler (S. 41), Pia Sollmann (S. 43), Sven Rosenberger  
(S. 43), Ka Jahn (S. 47) © Swen Gottschall/  
bloominds.com

**Hinweise zum Datenschutz/Informationspflicht**  
nach Art. 13 + 14 DSGVO unter [www.soziokultur.de/datenschutz](http://www.soziokultur.de/datenschutz)

Erscheint quartalsweise zum Einzelpreis von  
3,50 Euro (inkl. Versand 5,70 Euro), im Jahresabo  
für 18,30 Euro inkl. Versand. Namentlich gekenn-  
zeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt  
eingesandte Manuskripte sowie für die Richtigkeit  
der Angaben keine Gewähr. Nachdruck auf vorhe-  
rige Anfrage mit Quellenangabe. Belegexemplar  
erwünscht. Die bisher erschienenen Ausgaben  
sind abrufbar unter [www.soziokultur.de](http://www.soziokultur.de).

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# Landesverbände

**LAKS Baden-Württemberg e.V.**

c/o Kulturzentrum E-Werk | Fuchsenwiese 1 | 91054 Erlangen | T 09131.80 05-52  
bayern@soziokultur.de | www.soziokultur-bayern.de

**LAG Soziokultur Bayern e.V.**

c/o Kulturzentrum E-Werk | Fuchsenwiese 1 | 91054 Erlangen | T 09131.80 05-52  
bayern@soziokultur.de | www.soziokultur-bayern.de

**Impuls Brandenburg e.V. (ehemals LAG Soziokultur Brandenburg e.V.)**

Kunst- und Kreativhaus Rechenzentrum, Raum 236-238  
Dortustr. 46 | 14467 Potsdam | T 0331.81 32-2007  
info@impuls-brandenburg.de | www.impuls-brandenburg.de

**STADTKULTUR BREMEN e.V.**

Breitenweg 41 | 28195 Bremen | T 0421.64 51 22  
info@stadtkulturbremen.de | www.stadtkulturbremen.de

**STADTKULTUR HAMBURG e.V.**

Große Bergstr. 264 | 22767 Hamburg | T 040.8 79 76 46-0  
info@stadtkultur-hh.de | www.stadtkultur-hh.de

**LAKS Hessen e.V.**

Mombachstr. 12 | 34127 Kassel | T 0561.22 07 12-709  
info@laks.de | www.laks.de

**Landesverband Soziokultur Mecklenburg/Vorpommern e.V.**

Lange Straße 49 | 17489 Greifswald | T 03834.79 96 46  
info@lv-soziokultur-mv.de | www.lv-soziokultur-mv.de

**Landesverband Soziokultur in Niedersachsen e.V.**

Lister Meile 27 | 30161 Hannover | T 0511.59 09 04-0  
info@soziokultur-niedersachsen.de | www.soziokultur-niedersachsen.de

**LAG Soziokultureller Zentren NRW e.V.**

Achtermannstr. 10-12 | 48143 Münster | T 0251.51 84-75  
lag@soziokultur-nrw.de | www.soziokultur-nrw.de

**LAG Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V.**

C.-S.-Schmidt-Str. 9 | 56112 Lahnstein | T 02621.6 23 15-0  
info@kulturbuero-rlp.de | www.lag-sozkul.de

**LAG Soziokultur Saar e.V.**

Breite Straße 63 | 66115 Saarbrücken | T 0681.59 09 78-24  
info@soziokultur-saar.de | www.soziokultur-saar.de

**LASSA e.V.**

Soziokultur Sachsen-Anhalt  
Moritzplatz 1 | 39124 Magdeburg | T 0391.257 89 32  
info@lassa-ev.de | www.lassa-ev.de

**LAG Soziokultur Schleswig-Holstein e.V.**

c/o ALTE MU Impuls - Werk e.V. | Lorentzendam 6-8 | 24103 Kiel  
T 0431.60 80 10 60 | lag@soziokultur-sh.de | www.soziokultur-sh.de

**LAG Soziokultur Thüringen e.V.**

Reichartstr. 30 | 99094 Erfurt | T 0361.7 80 21 40  
info@soziokultur-thueringen.de | www.soziokultur-thueringen.de

NEUSTART KULTUR wird gefördert  
durch:



Gefördert durch:  
Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien  
aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

„Jugend ins Zentrum!“ wird gefördert  
durch:



„UTOPOLIS – Soziokultur im Quartier“ wird gefördert durch:



# Kultur & Management Seminare 2023

## Kulturelles Management

Lust statt Frust beim Planen und Organisieren.

## Kultur & Recht

Die richtigen Wege im digitalen und analogen Zeitalter.

## Kulturelles Marketing

Besucher finden und binden.

## Finanzierung kultureller Arbeit

Ohne Moos nix los.

## Kulturelles Standing

Schlüsselkompetenzen als Basis erfolgreichen Handelns.

[www.kulturseminare.de](http://www.kulturseminare.de)

**Kultur & Management**



**KULTURBÜRO**  
Rheinland-Pfalz

0 26 21 . 6 23 150  
info@kulturbuero-rlp.de  
www.kulturbuero-rlp.de

Gefördert von:



**Rheinland-Pfalz**  
MINISTERIUM FÜR  
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR  
UND INTEGRATION

## Ankündigung

# Ideenkongress zu Kultur, Alltag und Politik in ländlichen Räumen

27.–29. September 2023  
Wirkbau Chemnitz

Was können Kunst und Kultur in ländlichen Regionen bewegen? In den vergangenen acht Jahren der TRAFÖ-Förderung konnten wir gute Ideen und Ansätze für Kultur im Wandel bundesweit beobachten. Wir sehen, wie Kulturaktive und Kultureinrichtungen gesellschaftlichen Wandel in ländlichen Räumen aktiv mitgestalten können, wie sie neue Begegnungsorte schaffen und mit künstlerischen Beteiligungsvorhaben neue Perspektiven auf die Gegenwart ermöglichen. Doch wie sieht die Zukunft der Kultur in ländlichen Räumen aus? Und welche Themen sind für Kulturaktive vor Ort von besonderer Relevanz?

Zu diesen und weiteren Fragen möchten wir beim zweiten TRAFÖ-Ideenkongress ins Gespräch kommen. Und bereits im Vorfeld laden wir ab März 2023 mit den TRAFÖ-Ideenreisen zu inspirierenden Initiativen und Orten in ländlichen Regionen in ganz Deutschland ein.


[trafo-programm.de](http://trafo-programm.de)

**TRAFÖ**  
Modelle für  
Kultur im Wandel

Eine Initiative der

**KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES**

Gefördert von

 Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



# KULTUR SELBER MACHEN: PROFILE UND TRANSFORMATION IN DER SOZIOKULTUR

EIN KONGRESS DES FONDS SOZIOKULTUR

**SAVE  
THE  
DATE**

Foto: Projekt „Altenburg am Meer“/Other Music Academy e. V./© thisismywork.online

Was kann Kultur zur Gestaltung einer gerechten Gesellschaft beitragen? Wie können wir die Erkenntnisse der soziokulturellen Arbeit und Kulturförderung durch das BKM-Programm NEUSTART KULTUR für die Zukunft nutzen?

Ein Blick auf mutige Praxis, kluge Köpfe, offene Fragen und die dauerhaft unwägbare Gegenwart. Ein Kongress mit und für Kulturschaffende, Einrichtungsvertreter\*innen, Verantwortliche aus Verwaltung und Politik, Künstler\*innen, Wissenschaftler\*innen, Förderpartner\*innen, Neugierige.

25. April 2023, 11-19 Uhr bis 26. April 2023, 9-15:30 Uhr

Mit Diskussionen, Workshops, Evaluationen, einer modischen Stadtführung, Performance, internationalen Künstler\*innen, Ausstellung, Kaffee und einem Schönheitssalon.

Veranstaltungsort:

**bUm Berlin, Paul-Lincke-Ufer 21, 10999 Berlin**

Weitere Informationen und das Programm folgen. Anmeldungen ab März 2023 möglich. Um keine Infos zu verpassen, folgt uns auf Facebook/Instagram.

[www.fonds-soziokultur.de](http://www.fonds-soziokultur.de)

Ein Kongress des

**FONDS  
SOZIOKULTUR**

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

**NEU  
START  
KULTUR**